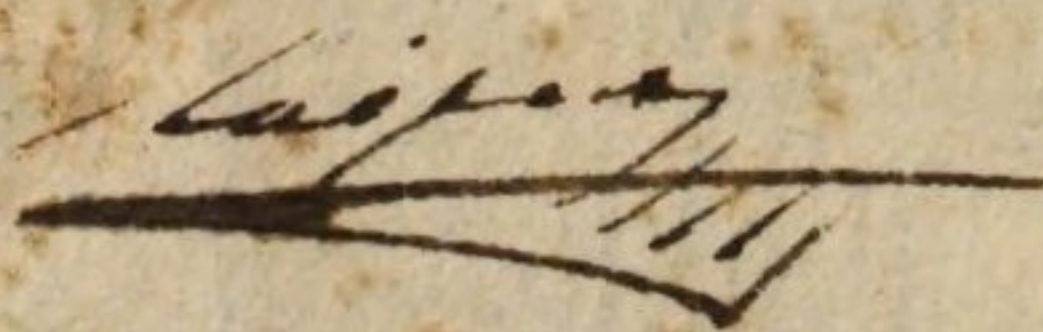


Spw

1278

Fig 109

1823.



Ex dono authoris.

(D. L. 109^a)

folio 41
1^a

Spw

1278

VERSUCHE
ÜBER DIE
KELTISCHE SPRACHE,

VON

E. Julius Leichtlen,
Großherzogl. Badischem Archiv-Rath und Vorstand des
oberrhein. Provinz-Archives in Freiburg.

Erstes Stück.

BRIGA, MAGUS, DURUM und ACUM,



Mit einem Kärtchen.

Freiburg im Breisgau,
in Commission bei Buchbinder Lutz Wittwe.

1 8 2 2.

VERSTÜCK

DER

KELTISCHE SPRACHE

VON

E. Julius Leisner

Großherzog. Badisches Archiv-Rath und Vorstand des
österreich. Provinz-Archivs in Freiburg.

Erster Theil.

Erstg., Magus, Durum und Acur.

Mit einem Vorwort.

Freiburg im Breisgau.

in Commission bei Gustav Lutz, Wirt.

1892

V o r r e d e.

Als ich mich zu einer neuen Darstellung der römischen Provinz Rhätien anschikken wollte, trat mir vielfältig die Behauptung in den Weg: „Kelten und Germanen seien nahe „miteinander verwandt, und die Sprache der „Gallier komme in vielen Stücken mit der „Sprache der Deutschen überein.“ Obgleich nun heut zu Tage eine gewisse Stufe von Unverschämtheit dazu gehört, eine Behauptung dieser Art aufzustellen; so konnte ich mich doch, um auch von meiner Seite einer solchen Verirrung und Verwirrung entgegen zu arbeiten, der Pflicht nicht entziehen, durch eine tiefere Untersuchung der Sache, wo es dessen bedurfte, auf den Grund zu sehen.

Und da diese Untersuchung auf Ergebnisse geführt hat, welche *neu* sein dürften, so habe ich es angemessen gefunden, von meinen Bestrebungen, die keltische Sprache zu erforschen, wenigstens einen Theil in einer besondern Abhandlung vor auszuschikken.

Herrscht vielleicht hie und da eine unverhältnißmäßig scheinende Ausführlichkeit, so bedenke man, daß neue Behauptungen neue Beweise fordern, die nicht immer auf dem kürzesten Wege zu erlangen sind. — Nur selten, und nie entblößt von andern Stützen, habe ich solche aus den lebenden Ueberresten der keltischen Sprache geholt. Innere, aus der Natur der Sache hergenommene Gründe sollten meinen Meinungen Bestand geben; fallen jene, so gebe ich auch diese auf: finden aber jene Anerkennung, so ist für mich die Einstimmung oder das Versagen eines kymrischen oder gälischen Wortbuches von untergeordneter Wichtigkeit.

Ungern dagegen vermifste ich einige geographische Hilfsmittel. Der Mangel an Karten, und besonders an genauen, in's

kleinste Einzelne gehenden Flusskarten, hat mich oft der Gelegenheit beraubt, die neu aufgestellten Deutungen der alten keltisch-römischen Namen mit recht vielen und schlagenden Zeugnissen aus dem eigentlichen Gallien zu bestärken. Nichts desto weniger belebt mich die Ueberzeugung, hie und da mit wenigen und einfachen Werkzeugen eine sichere Bahn gebrochen zu haben. Diejenigen, welche sich des Besitzes aller Hilfsmittel erfreuen, oder auch nur den alten Orten näher wohnen, — die mögen nun das Ihre thun !

Freiburg im Breisgau den 20. Sept. 1822.

J. LEICHTLEN.

Inhalts - Anzeige

Vorbericht.

I.	Briga	Seite 3
II.	Magus	34
III.	Durum	64
IV.	Acum	69
	Kleine Bemerkungen	73

Versuche, die keltische Sprache zu erforschen.

Auf einem überaus grossen Erdstriche war einst das Volk der Kelten verbreitet. Vom äussersten Vorgebirge Algarbiens bis zu den Mündungen der Donau, und von den Apenninen bis in die Hochgebirge Schottlands, wurde einst die keltische Sprache geredet. Mit Recht haben daher einige Alte unsern Welttheil *Keltia* genannt. Ueberall, wo wir bei den Ortsnamen auf die eigenthümlichen Endungen in *dunum*, *magus*, *briga*, *durum* u. dgl. stossen, sind wir sicher, *Kelten* angetroffen zu haben; und durch diese ausdrückenden Kennzeichen unterscheidet sich die keltische Sprache schon beim ersten Anblikke nicht nur von der deutschen, sondern auch von jeder andern Sprache, und wir können gar nicht irren.

Zu jener Vorstellung von der Grösse und (freilich auch sehr zerstreuten) Macht eines Völ-

kerstammes, dem ein großer Theil von Europa die Anfänge der Kultur verdankt, gesellt sich aber noch die Verwunderung, eine so ungemeine Einstimmung der Namenformen, und fast gar keine, oder nur sehr geringe Abweichungen in *Mundarten* zu finden. Im entlegenen Eiland Britannien konnte wohl ein feiner Selbstlaut in den tiefern und gröbern übergehn, konnte hie und da ein weiches gallisches Wort mit harten Selbstlauten beschwert werden; im Ganzen blieb die äussere Gestalt sich gleich, und immer leicht erkennlich.

So schrecklich die Sprache des Kelten in den Ohren von Römern klang, so werden es die beredten Gallier doch nicht an Bemühungen haben fehlen lassen, ihr eine gewisse Leichtigkeit und Anmuth zu verschaffen; einem Volke, das seine Sprache zu schreiben angefangen hat, dem steht die Voraussetzung zur Seite, daß es schon die größten Härten abgelegt habe. — Uebrigens sollte es nicht schwer fallen, den Beweis zu führen, daß die Kelten überall, wo sie hinkamen, mit Vernachlässigung jeder andern Sprache, die ihrige einzuführen strebten. Sogar mußten sich fremde Völker gefallen lassen, gallische Namen anzunehmen, wie z. B. die *Triboken*, *Nemeter* und *Wangionen*, und gewiss viele andere deutsche Völkerschaften am linken Rheinufer. Und wem ist unbekannt, daß die *germanische* Nation diesen ihren Gesamtnamen von den Galliern entlehnte!

Bedenkt man nun, daß die einst so weit verbreitete keltische Sprache jetzt auf Wales und Bretagne, und auf einige Gebirgswinkel des östlichen Frankreichs beschränkt — und auch da nicht vor Vermischung und Entstellung verwahrt geblieben ist; daß die wohlbekannten Wörter *dun*, *mag*, *brig*, verloren gegangen sind; und erwägt man, daß die keltische Sprache sogar auf die Bildung der lateinischen und etrurischen eingewirkt haben soll; so muß natürlich die Wichtigkeit der uns in den Werken der Griechen und Römer, so wie in manchen Schriftstellen des Mittelalters erhaltenen Ueberreste an Namen und Wörtern ungemein gesteigert, und der Wortforschung muß ein weites Feld eröffnet werden.

Ein heilloses Spiel wird seit langer Zeit auf diesem Tummelplatze getrieben. Das Hauptwerk eines Wortturners besteht heut zu Tage darin, aus allen ihm bekannten und unbekannten Sprachen eine möglichst grofse Masse von ähnlich oder gleichklingenden Wörtern, Sylben und Wurzeln zusammen zu raffen, auch wohl ganz unähnliche Wörter so lange zu drehen und zu wenden, bis sie gleichfalls zum grofsen Haufen passen, aus dem sich dann der geehrte Leser beliebig wählen mag. Den Geizigen gleich, die immer und von allen Seiten aufhäufen, ohne je Nutzen davon zu ziehn, beladen sie ihre Werke mit Ballast, der die Sache mehr hindert, als för-

dert, und würdigen damit eine der geistreichsten und erhabensten Beschäftigungen zum gedankenlosesten Handwerk herab.

Eine Behandlung dieser Art müssen sich nun auch die schon genannten Endsylben der keltischen Namen, *magus, briga, durum, acum*, (oder, vom römischen Ausgang entkleidet, *mag, brig, dur, ac*,) gefallen lassen. Mit *dunum* hat es seine gemachten Wege, als welches nach dem Zeugnisse der Alten selbst einen *Berg, Hügel*, bedeutet. Hier läßt sich kein Gleichklang erkünsteln; denn daß die Sandhügel am niederländischen Meere *Dünen* heißen, kann der deutschen Sprache nicht zugeeignet werden, weil dort zuvor Gallier saßen, in allen deutschen Zungen hingegen nichts ähnliches, als *Dunst*, aufzufinden ist. — Dagegen boten sich für die drei Worte *brig, dur* und *ac* die Gleichklänge *Brücke, Durchgang* und *Aach* so ungezwungen dar, daß man aller Prüfung überhoben zu sein glaubte. —

Lasset uns sehen, ob sie Stich halten, und ob es nicht einen andern Weg gebe, der, obwohl mühsamer, doch, als von der Natur der Dinge ausgehend, sicherer zum Ziele führt?

I.
B r i g a .

^{1.}
Um die Bedeutung des so häufig in Verbindung mit Ortsnamen vorkommenden *Briga* zu erfahren, hat man, wie natürlich, zuerst die Alten um Rath gefragt. Es fehlt auch nicht an einer Stelle bei dem *Festus* *), welche dahin Bezug hat, die aber einer verschiedenen Auslegung unterworfen ist. Sie lautet so: *Lacobrigae nomen a lacu et briga, Hispaniae oppido*, d. i. nach der gemeinen Uebersetzung: „*Lakobriga's* Namen ist zusammengesetzt aus *Lacus* (See) und *briga*, in Hispanien Stadt bedeutend.“ Also, sagen die meisten ohne Bedenken, und unter ihnen selbst *Hardouin* **), heisst *briga* eine Stadt, und das Wort selbst ist *hispanisch* (iberisch).

*) Lib. X.

**) Zu *Plin.* I. p. 144.

Allein, soll diese Uebersetzungsweise zulässig sein, so wird es nothwendig *hispanice* statt *Hispaniae* heißen müssen; denn nur Dichter erlauben sich das letztere, und der besonnene Herausgeber der alten Reisebücher, *Wesseling*, macht hiebei *) sehr richtig die Bemerkung: „dem Zweifel unterliegt freilich, ob jenes *briga* eine gewisse Stadt in Spanien, oder ob solches bei den Hispaniern überhaupt so viel als *Stadt* bezeichnen solle?“ Wenn er jedoch hinzufügt, „daß das *lextere* über allen Zweifel erhoben sei,“ so sind wir berechtigt, auf dem Gegentheile zu beharren, so lang, bis uns durch weitere Gründe alle Zweifel benommen werden.

Es gibt sogar Ausgaben des *Festus*, die an der Stelle von *briga* das Wort *Orcobriga* liefern. Gälte diese Leseart, so könnten wir keinen Augenblick anstehen, derjenigen Auslegung beizupflichten, wornach dort nicht von einer Bezeichnung für Stadt überhaupt die Rede ist, sondern von einer *einzelnen Stadt* in Spanien, *Orkobriga* genannt. Und wirklich nennt uns *Polybius* **) eine Stadt von beinah gleichem Namen, *Erkobriga*; das Reisebuch aber ein *Arkobriga*.

*) *Itin.* p. 449.

**) *Excerpt. ex legat.* 141.

Aber auch in dem Falle, daß *Festus* das habe ausdrücken wollen, was die erste Lesart besagt, getraue ich mir zu behaupten, daß *briga* weder der hispanischen (iberischen) Sprache angehört, noch daß es Stadt bedeutet. Ich verzichte hierbei auf die oft mißbrauchte Ausflucht, das Zeugniß eines Römers wegen der jämmerlichen Unkunde seiner Nation in der Sprachforschung, zum voraus zu verwerfen. Durch innere Gründe will ich die Unhaltbarkeit jener zwiefachen Behauptung darthun.

Um den *Kelten* das ihnen Gehörige zurückzugeben, dient vortrefflich eine Stelle bei dem ältern *Plinius*, da, wo er von einer keltischen Völkerschaft redet, die bis an die südwestlichen Küsten Hispaniens vorgedrungen war, und rings von iberischen Stämmen umgeben saß. „Daß die *Keltiker* in Bätika, sagt er *), von den *Keltiberiern* in Lusitanien hergekommen sind, das zeigen offenbar Religions- Gebräuche, Sprache, Namen der Städte; als *Neotobriga*, *Turobriga*.“ — Was könnte deutlicher sein? In einem Winkel Spaniens findet *Plinius* ein abgesondertes, zwischen iberische Stämme gezwängtes Volk von fremdem Aussehn:

*) *Celticos in Baetica a Celtiberis in Lusitania advenisse, manifestum est sacris, lingua, oppidorum vocabulis, Neotobriga, Turobriga. Plin. hist. nat. III, p. 1.*

aber Religion und Sprache, besonders die unverkennbaren Namens-Endungen auf *briga*, weisen ihn auf den, mehr im Innern von Spanien hausenden Hauptstamm der Kelten (Keltiberer) hin, von denen die Keltiker ausgegangen waren. Man darf daher behaupten, daß schon die Römer *briga* für keltisch und nicht für hispanisch hielten.

3.

Dessen ungeachtet hat der berühmte Forscher, Freiherr v. Humboldt, in seinen Versuchen, das Alt-iberische aus der baskischen Sprache zu erläutern, kein Bedenken gefunden, der entgegengesetzten Meinung beizupflichten, und darauf Schlüsse zu bauen. — Es ist wahr, die Namen auf *briga* sind im alten Spanien sehr häufig; zahlreicher, als in irgend einer von Kelten besetzten Landschaft. Allein es fehlte auch dort nicht an keltischen *durum* und *acum* neben *briga*; und auf der andern Seite durfte sich Humboldt nicht verhehlen, daß in Gallien, in Windelikien, und im Norikum, sowie tief in Britannien hinein, eine Menge von Ortschaften vorkommen, die auf *briga* ausgehen, oder damit anheben, ohne daß man Iberier, wohl aber Kelten dort antrifft. Zwar sollte dieser Einwurf durch die Unterstellung entkräftet werden, daß diese Namen von ehemaligen iberischen Niederlassungen in allen jenen Gegenden herrühren müßten. Aber auch abgesehen von dem Mangel aller geschichtlichen Thatsachen, so

muß schon anfänglich sehr auffallen, daß gerade nur da, wo *keltische Völker* saßen, (bei den Keltikern, Keltiberiern, Galliern, Britten, Windelikern u. s. w.) das *briga* erscheint, während es bei den eigentlichen *Iberiern* im südlichen Hispanien und in den baskischen Provinzen gar nicht angetroffen wird, oder doch höchst sparsam, und auch in diesem Falle nur da, wo eine Vermischung mit Kelten statt gefunden hat. — Schon diese Betrachtung allein hätte, mein' ich, dem umsichtigen Beobachter Zweifel erregen sollen. Aber ein anderer Umstand wird der Sache vollends den Ausschlag geben. Im entfernten *Galatien*, wo uns abermals *Kelten*, und wieder keine Iberier begegnen, da finden wir neben einem ächt keltischen *Acitorikiaco* und *Drynemetum*, auch ein eben so gut keltisches *Eccobriga*, und ringsum weit und breit nichts Aehnliches. — Unmöglich wird man, um eine an sich schon schwankende Meinung aufrecht zu erhalten, behaupten wollen, daß auch in Galatien, und eben bloß auf *diesem* Flekke Klein-Asiens, *Iberier* den Kelten vorgegangen seien.

4.

Ohne Zweifel im Gefühl dieser Gründe, und schon von einem flüchtigen Ueberblik geleitet, haben sich daher die Meisten in neuerer Zeit für die *keltische Herkunft* des *briga* entschieden; dagegen sind auch die meisten überzeugt, daß es

Stadt bedeute. Den stärksten Behelf holen sie aus dem Stephanus von Byzanz, der da behauptet *), daß *bria* (also ein dem *briga* sehr ähnliches Wort) eine *Stadt* heiße, und zum Beispiele das *Brutobria*, einen Ort zwischen dem Baetis-Flusse und den Turditanern anführt, als dessen Name so viel sagen wolle, wie *Brutus-Stadt*. Und dieselbe Bewandniß habe es auch mit *Polymbria* und *Selymbria*. — Da nun, was beim Stephanus *Brutobria* heiße, bei Andern *Brutobrica* lauten soll; so glaubt man nicht dem geringsten Zweifel Raum geben zu dürfen, daß *brig* und *bria* völlig gleicher Bedeutung seien. Und hie-mit wird dann zugleich das deutsche *Burg* in Verbindung gebracht.

Allein, was Stephanus überhaupt als *Stadt* will geltend machen, das gehört nur den *Thra-kern* an. Denn er hat aus dem Strabo geschöpft, der uns berichtet **), daß *bria* bei den *Thrakern*

*) *De urbibus: Brutobria, urbs inter Baetim am-nem et Turditanos. Significat autem Bruti urbem. Nam hoc notat vox bria; quemadmodum Po-lymbria, Selymbria.*

**) *Lib. VII. Mesembria Megarensium colonia, ante Menebria, id est, Mene urbs dicta, quod conditori ejus Mene esset nomen. Bria autem vox Thracum lingua urbem significat, sicut et Selys urbs Selybria appellatur et Aenus aliquando Poltobria dicta fuit.*

eine *Stadt* bedeute, zu dessen Bestätigung die Namen *Menebria* und *Selymbria* dienen könnten, die nichts anders sagen wollten, als *Stadt des Mene*, *Stadt des Selys*. So habe auch *Ainos* zuvor *Poltiobria* geheissen.

5.

Das Ansehn des Alten in Sachen der Sprachkunde ist nicht so groß, daß es mich abhalten sollte, an der Richtigkeit seiner Behauptung zu zweifeln. Alle Städte auf *bria* sind von Fremden, an der Küste gegründet. Wo ist eine, erweislich von den *Thrakern* erbaute, — wo eine in den Hauptsitzen des Volkes, und im Innern des ganzen großen Thrakerlandes gelegene Stadt, die einen Namen mit *bria* aufzuweisen hätte? (*Salambria*, der Name eines Flusses, des thessalischen *Peneus*, entstammt dem Mittelalter; darauf läßt sich nichts bauen.)

Es ergieng hiermit dem Strabo, wie jetzt Vielen mit *briga* widerfährt; er urtheilte flüchtig nach der Aussenseite, und da er bei den *Thrakern* eine Anzahl von Ortschaften fand, die sich auf *bria* endigten, so war er gleich mit dem Schlusse fertig, dieses *bria* möge wohl bei ihnen *Stadt* bedeuten. Ob es sich wirklich so verhalte; ob nicht vielmehr die natürliche Lage, ein Berg, oder (wie ich dafür halte) ein Fluß, dem Namen seinen Ursprung gegeben, und dann bloß eine Uebertragung statt gefunden habe, darum bekümmerte er sich nicht. —

6.

Wie dem aber auch sei, die Angabe des Strabo ist uns, von einer andern Seite betrachtet, von Bedeutung. Die Aehnlichkeit zwischen *bria* und *briga* bleibt immer sehr auffallend. Auch haben schon verschiedene Gelehrte Folgerungen daraus gezogen. Buchanan *) z. B. hält eins wie das andre für *gallisch*, und *gleichbedeutend*, und vermuthet, dafs, so wie das *lextere* durch Einwanderungen von Kelten nach *Iberien*, so *erstes*, nemlich *bria*, durch gleiche Züge nach *Thrakien* verpflanzt worden sei, da vom umgekehrten Falle die ganze Geschichte nichts wisse. Auch Adelung **) ist der Meinung, dafs *bria* nicht sowohl bei den Thrakern, als vielmehr nur *bei den, in Thrakien eingewanderten Kelten* die angegebene Bedeutung gehabt habe.

Ich für meinen Theil schreibe diese Namen auf *bria* ohne Bedenken den *Kelten* zu. Aber einer tiefern Untersuchung wird vorbehalten sein, auszumitteln, ob die berühmten Züge der *Galater* so dauernde Spuren von ihrem Aufenthalt in Thrakien und Griechenland hinterlassen konnten; oder ob nicht solche vielmehr ein weit höheres, der geschriebenen Geschichte vorgreifendes Alter verrathen möchten. — Ich will nur an die uralten

*) *Hist. Scot.* L. II.

**) *Mithrid.* II. p. 50.

Briges oder *Brigä* in Thrakien, von Herodian *Brigantes* genannt; an die Landschaft *Briantike*, (nach Herodot ehemals *Galaiika*) und an die Auswanderung der *Briges* (nachmals *Phrygen* geheissen), sowie der *Bebryker* nach Klein-Asien, erinnern. (Auch an den Pyrenäen sassen *Bebryker*.)

7.

Bis auf Klüver hatte Niemand den Muth, einer — den Aussprüchen der Alten zuwiderlaufenden Deutung von *briga* Raum zu geben; oder vielmehr, man war zu einer Prüfung zu bequem. Jener denkende und vielbelesene Gelehrte schlug zuerst den Weg der Selbstforschung ein, indem er die natürliche Lage der Ortschaften etwas näher untersuchte. Da fand er denn, nach seiner Aeusserung *), dafs alle die mit dem Anhange *Briga* versehene Städte ohne Ausnahme, sie mögen nun in Hispanien, Gallien oder in andern Gegenden gefunden werden, an den Ufern von Flüssen gelegen seien. Diese Wahrnehmung brachte ihn auf den Einfall, der ihm unzweifelig schien, dafs *briga* nichts anders bedeute, als was im Deutschen *Brücke* und *Brügge* laute. Eine Bestärkung findet er darin, dafs dieses Wort bei Plinius in den Absätzen von Spanien, sodann in der Peutingerschen Tafel und im Antoninischen Reisebuche

*) Cluver. Germ. I. p. 62.

zuweilen mit *c*, *brica*, geschrieben werde. Er nimmt also an, jene Ortschaften wären je *an einer Brücke erbaut*, und hätten von dieser ihren Namen geborgt, ebenso wie *Zweibrücken*, *Saarbrücken* u. dergl.

8.

Dafs alle Ortschaften mit *briga* an irgend einem Bache liegen *müssen*, das wird aus dem Folgenden von selbst erhellen. Allein diese anscheinend wichtige Entdeckung fällt ins Lächerliche, wenn man bedenkt, dafs wohl wenig Städte in Europa sein mögen, die nicht an einem Wasser und in der Nähe einer Brücke liegen. Die Namen *durum*, *acum*, *magus* u. s. w. haben also eben soviel Anspruch auf *Brücke*, als *briga*. — Aber die Aehnlichkeit mit diesem deutschen Worte? — Ist so entscheidend nicht, wenn wir die Verschiedenheit des Selbstlauters *u* (denn *Brücke* ist die älteste Form,) und des *i* beachten.

Ich weifs wohl, dafs man das englische *bridge*, (sprich *britsch*,) zu Hilfe nimmt, wegen seiner (wenigstens den Buchstaben nach) unläugbaren Aehnlichkeit mit *briga*. Allein bei den Angelsachsen lautete es auch *Brugge* *), und nur nach und nach, unter mancherlei Abwechselun-

*) Siehe das *Monast. Angl.*

gen *), schlich sich die latinisirende Schreibart, und nebenher die verderbte Aussprache ein. Was aber Andern zur Verstärkung des Beweises dient, dafs *brig* und *bridg* eins sei, — der Gleichlaut des Selbstlautes *i*, — das liefert mir gerade den Gegenbeweis. Nach allen Erfahrungen nehmlich geht im Laufe der Zeit das *i* in *e* über, so wie umgekehrt *e* in *i*. Nur dann also, wenn die Engländer ihr *bridge* jetzt wie *bretsch* aussprächen, würde mehr Gewicht darauf zu legen sein. Das oft hieher bezogene *Cambridge* am Kamflusse, dient gar nicht zur Sache, denn es heisst *Cambo-rigum*, nicht, wie man glauben möchte, *Camobriga*.

Aus dem so eben angegebenen Grunde fällt auch das walesische *Brigg*, *Briggyr*, (ein Hügel,) auf das Adelung aufmerksam gemacht, hinweg.

9.

Mehr Beachtung scheint dagegen das alte, gleichfalls sehr ähnlich lautende *Briva* zu verdienen. „*Briva*,“ sagt *DuCange* unter diesem Worte, bedeutet in der Sprache der alten Gallier eine *Brücke*. Das beweisen folgende, an Flüssen gelegene Städte: 1) *Samarobriva*, die Stadt der *Ambianer*, jetzt *Amiens*; also genannt, weil

*) *brugge*, *bruga*, *brice*, *brig*, *briga*, *brige*, *brigga*, *brigia*, *brigg*, *byrige*, *bridge*.

es an den Brücken über die *Samara*, (die *Somme*,) erbaut ist. 2) *Briva Curreria* bei den *Lemowikern*, wovon *Gregor von Tour* *), und *Aimoinus* **) reden; also geheissen, weil es an der *Curreria*, jezt *la Correze*, gelegen ist. 3) Das *Brivate* bei den *Arvernern*, und vor Allem 4) das bekannte alte *Briva Isarae*, eine Stadt an der *Isara* oder *Oyse*, die in der Folge, was wohl zu merken ist, den Namen *Pont-oyse* annahm.“

Könnte, so ruft man aus, etwas sprechender sein? Hier ist ja offenbar *briva* mit *pons*, *Brücke* übersezt; und, — fügen andre hinzu, — *briva* und *briga* sind eins und dasselbe. —

10.

So stark ich mich gegen die *lextere* Folgerung erklären muß, so wenig kann ich läugnen, daß die Vermuthung für die *erstere* streite, nemlich, daß *briva* so viel als *Brücke* sei. Doch vermag ich einen Zweifel nicht zu unterdrücken. Ich finde, daß *briga* nur an den *kleinern Wassern*, *Briva* hingegen öfter an *größern Strömen* erscheine, ja daß selbst ein Seehafen *Brivates*, in Bretagne vorkomme. Leicht könnte man nun auf den Gedanken gerathen, *briva* werde *Ufer*, *Stad*, *Anlande* (*ripa*, französisch *rive*) oder auch *Fähre*, *Furt*, geheissen haben? — Alsdann liesse sich

*) VII. p. 10.

**) III. p. 61.

die mit *Briva Isarae* vorgegangene Veränderung ganz einfach erklären. Eine Fähre, oder Furt (*Briva*) hätte der Stadt Ursprung und Namen gegeben; als aber in der Folge von den Römern eine *Brücke* über die *Oise* erbaut wurde, so habe der neue Name *Pont-oise* die Oberhand gewonnen. Hierbei ist aber nicht zu übersehen, daß dessen Einführung erst nach dem Ende der römischen Herrschaft vor sich gieng.

Gesetzt aber auch, das *briva* sei das keltische Wort für *Brücke*; so ist doch die Verschiedenheit seiner *Form* gegen *briga* so merklich, daß nothwendig auch eine Verschiedenheit in der *Bedeutung* vermuthet werden muß.

11.

Was bedeutet denn nun aber *briga*? — Ich glaube, ein fließendes Wasser, und zwar von der kleinern Gattung; genauer bezeichnet: ein Flößchen, einen Bach.

Die erste Leitung zu dieser neuen Erklärung hat mir das *Brigobannis* der Peutingerschen Tafel gegeben. Die Lage dieses keltischen Ortes zwischen *Juliomagus* (Stühlingen) und *Arae Flaviae* (Rotweil) und die angegebene Entfernung von beiden, ja schon der Name allein, müssen uns, auch wenn es die natürliche Beschaffenheit der Gegend nicht von selbst erheischte, an die Quellen der Donau führen, die unter dem Namen

Breg und *Brigach* allgemein bekannt sind. — An der *Breg*, und zwar in *Bräunlingen*, hat man auch seit längerer Zeit das alte *Brigobannis* gesucht. Einige Namens-Aehnlichkeit und der Fund von Alterthümern bei jener Stadt lud dazu ein.

Hierin hat man sich nun freilich um eine Stunde verfehlt. Ich will kein Gewicht darauf legen, daß, wenn es bei *Bräunlingen* bleiben sollte, dieser Ort eigentlich *Bregingen* heißen müßte. Aber, was mehr ist, die Urkunden *) vom 12ten, und das Stadtsiegel vom 13ten Jahrhundert **), überliefern uns die alte ächte Form *Briulingen* und *Bruilingen*, welche klar an den Tag legt, daß dieser Name von *Brühl* (einer flachen Erhöhung zwischen Wassern) und nicht von der *Breg*, entlehnt ist. Hiermit stimmt auch die Lage der Stadt auf einer sanft erhöhten Fläche an der Verbindung zweier Wasser, nicht weniger auch die Aussprache, wie sie noch im Munde der Anwohner lautet, (*Brühlingen*) vollkommen überein. *Bräunlingen* ist mithin deutschen Ursprungs.

12.

Die römische Stadt oder Festung *Brigobannis* ist erst vor zwei Jahren, weiter unten am

*) Im ROTUL. S. PETRIN. *Reginhardus de BRIULINGEN.*

**) SIGILLUM CIVITATIS IN BRVILINGEN.

Flüsse, im Banne von Hüfingen, an einem Einschnitte des hier steil abfallenden und felsigen Tha-
les, bei dem sogenannten *Hölenstein* entdeckt wor-
den. Schon ist ein Bad unten an der Felswand,
mit Ziegeln von der XI. Legion, und von Hilfs-
Kohorten, nebst einer Menge von Münzen und
Geräthschaften aufgefunden. Und die Nachgra-
bungen oben auf der flachen sonnigen Höhe, lassen
noch ausgedehntere Trümmer von einer bedeu-
tenden Festung, vielleicht von einer Stadt, er-
warten. Mit Begierde muß jedermann einer Be-
schreibung dieser merkwürdigen, durch die Frei-
gebigkeit des Fürsten von Fürstenberg an das Ta-
geslicht gezogenen Ueberreste entgegen sehen. —

Zwar halten Einige dafür, *Brigobannis* wer-
de eher an der *Brigach*, denn an der *Breg* zu
suchen sein, weil dort der Selbstlaut *i* eintrifft,
hier aber nicht. Aber gerade dieser Umstand
redet der *Breg* das Wort; denn die Umlautung
des *i* und *e* ist, wie schon oben gesagt, ganz in
der Ordnung. Aus *Britannia* ist *Bretagne*; aus
Brigantia ist *Bregenz*, und aus *Nicer*, (sprich *Ni-
ker*) ist *Nekar* geworden. Und umgekehrt haben
sich die *Helvetii* später in *Elwitii*, (Schwizer) die
Treviri in *Trierer*, und der *Rhenus* in *Rhin*
(Rhein) verwandelt.

13.

Betrachten wir nun die beiden Donau-Quel-
len näher. — Die eine davon, an welcher *Bri-*

gobannis liegt, kömmt schon in alten Zeiten *) in der Form *Brega* vor. Bei der *Brigach* dagegen ist zu bemerken, daß sie nur an ihrem Ursprunge diesen Namen führt, (sowie die *Elz* zu oberst *Elzach* heist;) sodann aber eigentlich *Brigen* lauten sollte. Die päpstlichen Bullen für das Kloster St. Georgen, das unweit ihres Ursprungs erbaut ist, setzen jenes Stift bei den Jahren 1095 und 1178 *JUXTA FLUMEN BRIGANAM*, und beim J. 1105 *JUXTA FLUMEN BRIGANUM* **). Auch die kaiserlichen Briefe liefern die Form *Brigana*, welche der Chronist von St. Georgen im 13ten Jahrhundert in *Brichena* verwandelte ***), worauf bald das *Brigen* aufkam ****).

Beide ungefähr gleich starke Flüsse nehmen ihren Ursprung in der bekannten Landschaft *Baar*. — nach meiner Meinung also genannt von ihrer hohen, ringsum beschlossenen Lage; denn von allen Seiten muß man Gebirge übersteigen, um auf diesen Wendepunkt von Schwaben zu gelangen. Beide Flüsse haben auch der Schätzung nach, gleich langen Lauf. — Die *Brigach*, vom Brogen

*) *SCHOEPFLIN Hist. Zar. Bad. V. p. 189. beim J. 1234.*

**) Abdruck bei *Schöpflin* und *Neugart*, verglichen von mir mit den *Urschriften*.

***) Bei *CRUS. Ann. Suev.*

****) *Schoepflin a. a. O. beim Jahr 1234.*

durch das gleichnamige Thal zum Kloster St. Georgen herabkommend, durchströmt Villingen, und eilt dann durch das Brigenthal auf Donau-Eschingen zu. Die *Breg* hingegen, etwa eine Meile vom Quell der Brigach entspringend, läuft durch das gleichnamige Thal (die *Breg*) bei Fehrenbach herab, gegen Bräunlingen, und gelangt so nach manchen Umschweifen bis Hüfingen, unterhalb welchem sie sich mit der *Brigach* vereinigt. Beidesammt nehmen zugleich das dritte von Donau-Eschingen herabrinnende Wasser nebst einer Menge andrer Quellen auf, und geben sofort, *da keiner für sich das Recht des Stärkern behaupten kann*, mit Aufopferung ihres Namens, der *Donau* (altdeutsch *Tuonowe*,) ihr Dasein.

Von einem sanften und allmählig aufsteigenden Bergrücken (*mollis et clementer edito jugo*) getrennt, vermögen sie erst in der Tiefe des wasserreichen Bekkens, das man mit Recht die *Wiege der Donau* nennen kann, ihre Verschmelzung zu bewirken.

14.

Mit dem bisher Gesagten vergleiche man nun die Art und Weise, wie *Nikolai* *) die Namen der *Breg* und *Brigach* zu erklären, und wie er damit die so oft versuchte, und so oft mißlun-

*) *Reisen*, XII. 30.

gene Deutung der *Donau* in Verbindung zu bringen gesucht hat.

„Da willkührliche Annahmen von beiden Seiten nichts entscheiden, so bleibt immer noch unerklärt, warum zwei kleine Flüsse, die über eine deutsche Meile lang neben einander laufen, eine beinah ähnliche Benennung haben, und warum erst, wo sie zusammenfließen, der vereinte Fluß einen dritten, ganz fremden Namen annimmt: denn so ist die wahre Beschaffenheit der Sache. Will man ganz genau reden, so muß man sagen: die *Donau* hat zwei *Quellen*, und bei ihrer beiderseitigen Vereinigung entsteht erst der Namen *Donau*. Und eben dies ist genau durch die *keltischen Benennungen* dieser drei Flüsse selbst angezeigt; ein Umstand, auf den bisher noch niemand geachtet hat, soviel man auch über diesen an sich unbedeutenden Streit schrieb.“

„Es bedeutet nemlich in der keltischen Sprache sowohl *Ber-eg*, als *Ber-ig*, beides die *Quelle eines Flusses*, und *Do-na* bedeutet *zwei Flüsse*. Da ist das Räthsel erklärt: Zu einem Strome, der auf keltisch der *zweiflüssige Strom* heißt, sind ganz natürlich die beiden über ihm laufenden Flüßchen, bis sie in ihm zusammenfließen, die *Quellen*. — Desgleichen bedeutet *Eschai* auf keltisch eine *Wohnung*, *in* ist die Endung des Diminutives, *gen* heißt weiß, glänzend, schön, und also ist

auch die Benennung *Donau-Eschingen* erklärt.
Do-na-eschai-in-gen: *schöne kleine Wohnung
an zwei Flüssen.*“

15.

Diese, mit ziemlicher Zuversicht vorgetragenen Behauptungen haben keinen festen Grund. Zum Beweise, daß Nikolai mit seiner Erklärung der *Donau* neben das Ziel geschossen habe, dient schon die Bemerkung, daß er sie auf die Form *Donau* gründete, da diese doch gar nicht alt ist, und *Danuw* oder *Danub* einzig die ächte und rechte sein kann. — Mit welchem Fug darf man ferner die *Donau* einen *zweiflüssigen* Strom nennen? Sollte die Nikolaische Wortforschung nicht vielmehr einen *zwei-quelligen*, oder, was noch alterthümlicher klänge, einen *zwei-hauptigen* erheischen? — Mit größerem Rechte kommt ihm aber das Beiwort eines *vielmündigen* Flusses zu. Denn es streitet wider alle Geschichte der Völkerzüge, daß ein gewaltiger Strom, der sich vielfästig ins schwarze Meer ergießt, erst von seinen, einige hundert Meilen westwärts gelegenen, in Ansehung des Ganzen winzig kleinen Quellen, den Namen erhalten haben sollte. — ■

Kaum mag ich der spafshaften Entdeckung des Ursprunges von *Donau-Eschingen* erwähnen. Nicht zu gedenken, daß *Donau* hier ein späterer Zusatz ist, so war auch dem witzigen Reisenden

ohne Zweifel verborgen geblieben, daß *Oesch* soviel als *Feld*, *Flur* bedeutet, und daß noch jetzt mittelst eines *Umgangs um den Oesch* hie und da die alten Ambarvalien gefeiert werden. Donau-Oeschingen heißt demnach *Feldheim an der Donau*, wie Ried-Oeschingen *Feldheim am Ried*, und Wut-Oeschingen *Feldheim an der Wutach*.

Wichtiger für unsern Gegenstand ist, was Nikolai über die beiden Flüsse *Breg* und *Brigach* sagt, wovon eines wie das andere die *Quelle eines Flusses* bedeuten soll. Wir werden bald vernehmen, daß diese Deutung keineswegs auf Neuheit Anspruch machen kann. So unverwehrt und gemein gebräuchlich es übrigens ist, die *Breg* und *Brigach* im Allgemeinen die *Quellen der Donau* zu nennen, (ich habe mich der gleichen Erlaubniss bedient) so wenig kann dies zugestanden werden, sobald man beide Flüsse in der Nähe und einzeln betrachtet, wo sie keine *Quellen* mehr heißen können. Hiezu kommt, daß, wie wir gleich sehen werden, es noch viele *Brigen* gibt, die *nicht* Quellen eines Flusses sind. Man erkläre sich demnach die Sache so:

Die gleiche Stärke der *Breg* und der *Brigach* liefs nicht zu, einem der beiden Flüschen schon den Namen *Donau* beizulegen. Bis zu ihrer Vereinigung hatten sich also beide mit der allgemeinen Bezeichnung *Bach* (*briga*) begnügen müssen,

Von dort an erst erhielt der Strom einen *Eigen-*
namen, — *Danuvius* oder *Danubius*, — den
man, meines Erachtens, am natürlichsten erklärt,
wenn man annimmt, daß *Danuv* bei den Kelten
nichts mehr und nichts weniger werde angezeigt
haben, als — der *Strom*, der *große Fluß*.

16.

Wollen wir weiter gehn, und uns nach an-
dern Namen umsehen, wo auch *briga* als Wasser
oder *Fluß* erscheint, so führe ich zuerst auf das
Brigantium oder *Brigantia* in Rhätien hin, das
bei dem *Aethicus* schon *Bregantium* heißt, und
von welchem sowohl das Volk der *Brigantii*, als
der *Bregenzer-See*, an dem es liegt, (*Brigan-*
tinus lacus) ihren Namen entlehnt haben. Bre-
genz hinwiederum hat den seinigen vom gleich-
namigen *Flusse*, der *Bregenx*, bekommen, welche
in Vorarlberg, ganz nahe an der Tiroler Gränze
entspringt, das lange von hohen Bergen beengte
Bregenzer Thal reißend durchströmt, und sich
unweit der Stadt Bregenz in den See ergießt.

Da *antia* so viel als *Bach*, oder *Flüßchen*
zu bedeuten scheint, wie man aus dem Namen
von so vielen kleinen Gewässern auf *ance* und
ence in Frankreich schließen möchte; so kann
das *Brigantia* so viel heißen, als der *Brig-Fluß*,
welches zwar, (wenn ich so sagen darf) ein Wort-
Ueberfluß wäre, aber nicht ohne Beispiel

ist, da wir Deutsche ebenso von einem *Ach-Fluss* zu reden pflegen. — Wir haben also auch hier eine besondere Gattung von Bächen, eine *Brig*.

Man suche die andern, über ganz Keltenland zerstreuten *Brigantia's* auf, und man wird, wo ich nicht sehr irre, bei jedem derselben einen *Fluss von gleichem Namen* finden. Dahin gehören: In Spanien: *Brigantium Flavium Calaicorum* (das *Brigantia* des *Aethicus*). In Gallien, und zwar im Südosten nahe bei einander: *Briançon*, an der *Isere*, in Savoyen; sodann *Brigantio*, jetzt *Briançon* an der *Durance*, und *Briançonet* an einem Beiwasser des *Var*. In Brittannien: das berufene Volk der *Brigantes*, von denen die *Brigantine*, und eine Art Miethtruppen im Mittelalter, die *Briganden*, den Namen haben; wofern dieser nicht von *briga*, (*Streit*) herrührt. In Pannonien: das *Brigantium* der *Tafel* (im Reisebuch *Bregetio*). Endlich in Italien: ein *Breganze* ober *Vicenza*, und ein *Breganzolo*, nördlich von *Venedig*.

17.

Aber — wird man sagen, die bisher gelieferten Beispiele stellen uns die alte Form *Briga* nicht rein dar, und es bedarf, zur Vollführung des angetretenen Beweises, der Nachweisung eines Fluss-Namens, der auf *Briga* ausgeht. — Hier ist sie, und zwar aus Gallien selbst.

Es findet sich im Norden dieses Landes eine Stadt *Latinobriga*, die im Reisebuche auf dem Wege von *Samarobriva* (Amiens) nach *Suessonae* (Soissons) folgendermaßen ange-
setzt ist:

<i>CURMILIACA</i> (Cormoilles ?)	.. M. P. XII.
<i>CAESAROMAGO</i> (Beauvais).	— XIII.
<i>LATINOBRIGA</i>	— XVIII.
<i>AUGUSTOMAGO</i> (Senlis)	— IV.
<i>SUESSONAS</i> (Soissons)	— XXII.

Die Entdeckung von *Latinobriga* haben wir dem berühmten Mabillion zu verdanken. Dieser, als er den alten Königshof *Vernum* oder *Verneuil* am linken Ufer der Oise, auf dem Wege von Compiègne nach St. Denis, näher ins Licht setzen wollte, fand in dessen Nähe ein *LATINIACUM*, welches ihn auf das alte *Latinobriga*, und sofort auf den *Fluss* gleiches Namens führte. Seine Worte*) folgen hier im Auszug.

„*Vernum's* Bezirk dehnte sich auch über die Oise (Isara) in die Landschaft Beauvoisis (*pagus Bellovacensis*) aus, nicht weit von dem Flüschen *BRIGA*, jetzt *la Breche*, welches gegenüber von Verneuil in die Oise fällt. Fast zwei Meilen oberhalb der Mündung liegt der Ort *Latiniacum*, jetzt *Lagnieville* oder *Lagneville* ge-
heissen. Er liegt am rechten Ufer der Breche.“

*) *De re dipl.* p. 336.

„Um Latiniacum herum entspringen eine Menge Quellen, welche ihr angenehmes Wasser größtentheils an dem Orte der Breche überliefern, wo der Weiler Saqueville liegt, und eine Brücke über den Fluß geht.“

„Hieraus kann man gewisslich schliessen, daß das an der Breche (Briga) gelegene *Latiniacum* nichts anders sei, als eben das *LATINOBRIGA* (denn so, und nicht *Litanobriga* lesen sehr gute Handschriften) — gleichsam als wenn *Latino-briga*, oder *Latinium-brigae*, oder auch *Latiniacum ad Brigam* heißen sollte, was König Childebert in seinem Diplom, mit Auslassung des Namens der Briga, schlechtweg *Latiniacum* nannte.“

„Mag man übrigens unter dem Namen der *BRIGA* eine Brücke, (wie die Aeltern haben wollen) oder eine Quelle, (was Andere besser dünkt) oder endlich den Fluß Briga, die Breche, selbst verstehen: bei unserem Latiniacum treffen alle drei Beziehungen so schön zusammen, wie sie in keinem andern Orte schicklicher vereint gefunden werden.“

18.

Der Vater der Diplomatie hat nun zwar darin geirrt, daß er *Latino-briga* mit *Latiniacum* vermischte. Denn gälte dieses, so würde *Senlis* auf das rechte Ufer der Oise hinübergezogen, da es doch noch eine ziemliche Strecke vom linken Ufer abliegt. Man muß daher der Mei-

nung derjenigen beitreten, welche *Latinobriga* in *Verneuil* suchen; oder (was mir den Vorzug zu verdienen scheint, da auch *Vernum* ein keltischer Namen ist) dem römischen Orte in der Nähe von *Verneuil*, ganz genau an der Einmündung der *Breche*, seinen Platz anweisen.

Auf der andern Seite aber stimme ich dem Mabillion gegen Wesseling, der die Form *Litanobriga* vorzog, gern bei, wenn er, gestützt auf das, zwar erst im Mittelalter vorkommende, aber nichts desto weniger altkeltische *Latiniacum*, *Latinobriga* als ächte Lesart aufstellte. Denn auch anderwärts, z. B. an der Marne, östlich von Paris, kommt ein *Latiniacum*, in *Lagny* vor. *)

19.

Hier, in der *Latinobriga* der Römer, haben wir also eine reine, keinem Zweifel unterworfenene *Briga*, nemlich den kleinen Fluß *Breche* im Departement der Oise, der durch Clermont fließt, und einen Lauf von etwa 7 franz. Meilen hat. An demselben liegt *Montreuil sur Breche*, welches davon seinen Unterscheidungs-Namen trägt. — Man sieht, wie nahe Mabillion daran war, der Sache auf den Grund zu kommen; und gewiß, wäre er nicht auf einem Nebenwege verweilt, er

*) *LATINIACO*, in pago Meldequo. Mabillion
a. a. O. S. 471. Urk. vom J. 690.

würde gefunden haben, daß *briga* nicht *Brücke*, nicht bloß *Quelle*, nicht bloß den einzigen *Breche-Fluss*, sondern *Fluss*, *Bach*, im Allgemeinen bedeute.

La Breche kommt noch öfter in Frankreich, und *la Briga* einigemal in Italien vor, und mittelst dieses Fingerzeiges wird man noch manche alte *Briga* in diesen Ländern entdecken. Ueberhaupt aber muß die Vergleichung genauer Flusskarten, bei der Gewissheit, wenigstens *einen Theil* des alten Namens in einem *Flusse* wieder zu finden, auf manche schöne Forschung leiten. In Spanien z. B. sollte die Auffindung der vielen *Lanco-Miro-Turo-Deo-Sego-Talabriga's* kein so schweres Werk mehr sein. Ebenso wird in Frankreich als Nebenflüßchen der Garonne, eine *Nitiobriga* anzutreffen sein, von welcher zweifelsohne das Volk der *Nitiobriges* seinen Namen erhalten hatte; wie umgekehrt *Brieg* in Wallis eine Spur der *Brigiani* aufbewahrt.

Noch will ich an das *bria* der Thraker erinnern, dem ich schon die Deutung von *Fluss* unterlegte. Wohl möglich, daß *bria* und *briga* sich gegenseitig zur Unterstützung dienen. — Endlich kann auch, als Verwandtes, angeführt werden, daß man im Mittelalter, in Italien und Frankreich, *rigus*, *rigo*, für *Flüßchen*, *Bach*; und *rigola* für ein *Bächlein* brauchte.

Ich sollte nicht meinen, daß es noch einer Bestätigung aus den Ueberresten der keltischen Sprache bedürfte. *Brig* ist im Kymrischen so wenig mehr vorhanden, als *dun*; wenigstens nicht in der Bedeutung von *Fluss*. Doch scheint ein verwandtes Wort übrig zu sein im walesischen *Breg*, auszusprechen wie *Bresch*, und im bretagnischen *Breich*, welches beides einen *Bruch*, *Durchbruch*, *Einbruch*, bedeutet, und welchem das, bekanntlich einen Wall- oder Mauerbruch anzeigende *breche* der Franzosen, entspricht. Unverkennbar ist Aller Zusammenhang mit dem deutschen *brechen*, *brich*. — Daß aber eines wie das andre ursprünglich *brig* gelautet haben möge, das zu vermuthen veranlaßt mich sowohl der Uebergang der *Briga* in der Baar, in *Breg*, und der *Latinobriga* in *Breche*, als auch die Vergleichung mit dem bekannten Worte *brigade*, Abtheilung, und mit dem weniger bekannten, aber im Mittelalter häufigern *briga*, *Streit*, *Zwist*, *Spannung*, *Bruch*. —

Nun käme es darauf an, nachzuweisen, wie *brechen* mit *fließen*, *Durchbruch* mit *Fluss* zusammen hängen. Trotz der etwas fernen Verwandtschaft glaube ich eine natürliche Vereinbarung andeuten zu können, indem ich die Frage zu beantworten versuche: „Welche Gattung von kleineren Flüssen oder von Bächen eigentlich die Alten unter *Brig* verstanden haben?“ Zu diesem

Ende wollen wir den Lauf der beiden *Donau-Quellen* etwas genauer betrachten, und hiezu die Beschreibung benutzen, welche mir von einem kundigen Bewohner der Baar mitgetheilt worden.

21.

„Die *Breg* oder *Breg-ach* läuft grösstentheils in tiefen Ufern, und bis Bräunlingen ziemlich schnell; ihr rascherer Lauf wird jedoch vom diesem Orte bis unter Hüfingen merklich gehemmt, von wo sie erst wieder mit der früheren Schnelligkeit der Donau zueilt. Eine Anschwellung erfolgt gewöhnlich nur beim Abgange des Schnee's, oder bei eintretendem Thauwetter, wo dieser Fluß an seinen tiefen Ufern manchmal bedeutende Verheerungen anrichtet. Ausserdem bleibt er sich ziemlich gleich, und man hat beinah kein Beispiel aufzuweisen, daß er einer Versiegung nahe kam. Sein Wasser ist hell und rein, und wird nur bei starken Regengüssen, oder bei Abgang des Schnee's getrübet“

„Die *Brigach* oder *Brigen* läuft bis Villingen in schmalem, von dort an aber in breiterem Bette und tieferem Ufer. Bis Kirchdorf fließt sie mit ziemlicher Schnelligkeit, die sich jedoch von da an vermindert bis zur Vereinigung mit der Breg. Anschwellungen erfolgen nur in jenen Fällen, wie bei der Breg bezeichnet sind: jedoch verliert sich hiebei das Wasser schnell, und zwar ohne bedeutende Spuren von Verheerungen zurück zu lassen.

Manchmal wird die Brigach sehr seicht. Der Fluß liefert übrigens, außer dem hohen Wasserstande, wo er Unrath mit sich führt, ein helles Wasser.“

Sollte es nicht allzugewagt sein, nach dieser Beschreibung allein schon die Kennzeichnung einer keltischen *Brig* zu entwerfen? — Nur als hingeworfene Vermuthung sehe man also, bis zu dem Zeitpunkt, wo mehrere Vergleichen angestellt sein werden, einstweilen folgende Erklärung an: „Eine Brig scheint diejenige Gattung kleiner Flüsse anzuzeigen, deren helles Wasser sich mit Anfangs raschem Laufe eine tiefe Bahn gebrochen hat, und dann bei geringerem Falle sich verweilend, die hohen Ufer unterwühlt, und so, ohne Ueberschwemmungen anzurichten, den Ländereien Abbruch thut.“

II.

M a g u s.

1.

Da man die Endung *magus* nur an *Ortsnamen* erblickte, so mußte man früh schon auf den Gedanken gerathen, dieses Wort für die Bezeichnung einer *Niederlassung* zu halten. Die erste Deutung, welche seit Wiederaufnahme der alten Litteratur versucht wurde, brachte daher *magus* mit *mansio*, Haus, Wohnung, Ansiz, in Verbindung. So Beatus Rhenanus, dessen Vorschlag noch jetzt Vielen gefällt.

Andere giengen noch weiter und behaupteten, daß unter *Mag* eine *Stadt* zu verstehen sei, wobei sie zugleich, wie wenn von einer ausgemachten Sache die Rede wäre, auf den ältern *Plinius* verwiesen. Sie zielten ohne Zweifel auf die Stelle in dessen großem Werke, wo er den Namen des Po-Flusses (*Padus*) zu deuten sucht *).

*) *Hist. nat. L. III. 20.* Pudet a Graecis Italiae rationem mutuari. Metrodorus tamen Scepsius dicit, quoniam circa fontem arbor multa sit picea, quales Gallice vocentur *Padi*, hoc nomen accepisse. *Li-*

Hier ist sie: „Ich stehe an, über Italien Aufklärung von *Griechen* zu entlehnen. Indessen meldet Metrodor, der Fluß habe von dem Umstande, weil an seiner Quelle eine Menge von jenen Harzbäumen wüchsen, die man auf gallisch *Padz* nenne, diesen seinen Namen erhalten. In der Sprache der *Ligurer* jedoch werde dieser Fluß *Bodincus* geheissen, welches *bodenlos* anzeige. Dessen zur Bestätigung dient die an dem Po liegende Stadt *Industria*, deren alter Name *Bodincomagum* war, wo seine beträchtlichere Tiefe anfängt.“

Hieraus schließt man nun: Wenn *Bodinco* der Name des *Flusses* ist, so wird *Bodincomagum* ohne Zweifel *Stadt am Bodinco*, das Wort *magum* also *Stadt* überhaupt heißen. — Dieser Schluß kann jedoch für weiter nichts, als für Vermuthung gelten, denn es ist keine Folge, daß *magum* gerade dem *oppidum* des Plinius entsprechen muß. Es könnte eben so wohl *Ufer*, *Brücke*, ja selbst *Fluß* bedeuten.

3.

Auch Klüver hatte, wie er sagt *), in dem Plinius keine entscheidende Stelle gefunden, und

gurum quidem lingua amnem ipsum *Bodincum* vocari, quod significet *fundo carentem*. Cui argumento adest oppidum juxta *Industria*, vetusto nomine *Bodincomagum*, ubi praecipua altitudo incipit.

*) *Germ. S. 64.*

bildete sich seine eigene Meinung. Er hatte wahrgenommen, daß das Wörtchen *mag* überall solchen Städten und Flekken angehängt werde, *die an Flüssen lagen*. Er hielt daher dafür, *Mage* habe bei den alten Kelten eben das bezeichnet, was die Sachsen und Engländer mit *Ford*, die Oberdeutschen aber mit *Furt* ausdrückten. Zum Beweise führt er das brittische *Sitomagus* an, das jetzt *Thetfort* heiße. —

An diesem einzigen Beispiele kann es aber schon um deswillen nicht genügen, weil *Sitomagus* nach unsern besten Alterthums-Forschern *) keineswegs mit *Thetfort* zusammen trifft. Auch finde ich nicht, daß Klüver hierin ebenso, wie bei Briga, Nachfolger gehabt hätte. Im Gegentheil schlossen sich die meisten derjenigen Meinung an, welche *Mag* für *Stadt* erklärt. Wie hätte man auch, solange nicht eine nähere Prüfung Zweifel erregte, Anstand nehmen sollen, das in der Peutingerschen Tafel bei den *Caturiges* angesetzte *Caturigomagus*, als „*Stadt der Katuriger*“; — das auf derselben Karte erscheinende *Condatomagus* als „*Stadt an der Mündung*“, (*Condate*, *Gemünd*) anzuerkennen?

3.

Diese allgemein gangbare Annahme schien endlich über allen Zweifel erhoben, wenn man das

*) Mannert Britt. S. 173.

so oft, an Orts - Namen, und einigemal sogar bei Hauptstädten vorkommende *Noviomagus* in Betrachtung zog. Was konnte dieses Wort, auf eine einfache und natürliche Weise verdeutscht, anders heißen, als *Neustadt*? — „*Nojo, nova*, sagt Adelung *) im walesischen und bretagnischen *neves, newydd*, ist das durch so viele alte Sprachen verbreitete *νεος, novus, neu* u. s. w. Daher so viele Orte *Novodunum, Noviodunum, Novomagus* u. s. w., alle so viel wie *Neustadt*.“

Derselben Meinung war Mannert wohl nicht, als er die Behauptung aufstellte: *Noviomagus* (Speier) sei *nach dem Namen des Volkes Nemetae* (oder *Nemètes*) benannt. **) Ich zweifle, ob er sich die Sache klar gedacht hat. Denn wie wird er nun die vielen andern *Noviomagus* erklären, wo schlechterdings kein Volk von ähnlichem Laute zu finden ist? Und wie reimt sich damit zusammen, wenn er später ***) sagt, daß *Noviodunum* ein *aus dem Römischen und Keltischen zusammengesetzter Name* sei, der *Neustadt* bedeute? Hiemit spricht er offenbar den Kelten *Novio* gänzlich ab, während er am dritten Orte ****) das ganze Wort wieder für *keltisch* gelten läßt.

*) Mithrid. II. S. 65.

**) Gallia S. 267.

***) Thrak. S. 120.

****) Gall. S. 206.

4.

In diesen Angaben über *Noviomagus* und *Noviodunum* vermisste ich durchaus die unbefangene Beobachtung, und eine scharfe folgerichtige Scheidung. Für's Erste sehe ich nicht ein, wie man die vordere Hälfte des Wortes für *römisch* halten kann. Sie erscheint zu gleicher Zeit in drei Formen: *noeo*, *novio* und *noio*. Das *Noviodunum* des Caesar gieng bei genauerer Bekanntschaft in *Noviodunum* über. Dafs allen dreien Formen die nehmliche Bedeutung zum Grunde liege, ersieht man daraus, weil sich Ptolemäus ihrer abwechselnd bedient, und weil ein Namen, der bei ihm z. B. *Noeomagus* lautet, von Andern mit *Noviomagus* ausgedrückt wird. Spät erst kam eine vierte Abänderung, *nivo*, hinzu. Man lernt sie von Ausonius kennen, der eine Stadt an der Mosel, die bei den Aeltern *Noviomagus* geheissen hat, *Nivomagum* nennt. *)

5.

Mag ist das keltische Wort für *Fluss*; *Noeo-* oder *Noiomag* die Bezeichnung einer besondern Art von *Flüssen*.

Zu dieser Entdekkung führte mich der kleine Fluss *Neumagen* in unserem badischen Vaterlande, der mit der *Meli* vereint, in den *Rhein* fällt.

*) Mosella v. II. *Nivomagum*, divi castra incluta Constantini.

Die Aehnlichkeit seines Namens mit dem alten *Noeomagus* war mir gleich Anfangs sehr auffallend, und ich nahm daher vor drei Jahren schon keinen Anstand, den Neumagen als einen *keltischen* Fluß unter dem Namen *Noeomagus* aufzuführen. *)

Lernen wir zuerst den Fluß selbst näher kennen!

Der durch seine Verheerungen im Breisgau gar wohl bekannte *Neumagen* (in der Volkssprache *Nümmagen*, auch wohl *Neunmagen* und *die Neumag* geheissen) entspringt auf dem Schwarzwalde, an einem Auslaufe des Feldberges, auf dem Berge Zambach; er nimmt bald das vom Storen- oder Brizenberg herabkommende Flüschen *Brizna* auf, von welchem das obere Münsterthal ehemals auch *Brizna* hiefs, und bespült sodann das, durch den h. *Trutpert* berühmt gewordene Kloster, und weiterhin das von der zerstörten Stadt *Münster im Schwarzwald* übrig gebliebene Dorf im untern Münsterthal. Bei Staufen tritt er in die Ebene heraus, Hier wendet sich das Wasser nordwestlich, und rauscht an dem Fusse des reizend auf dem Hügel ruhenden Biengen hin, unterhalb welchem Orte der Neumagen sich in die von St. Ulrich herkommende, sanfte *Meli* ergieset. Unter dem leztern Namen fällt der Fluß nach einem weitem Laufe von einer Stunde, bei Grezhausen, in den *Rhein*. Den Lauf des Neumagen allein kann

*) Heft I, S. 8.

man im Ganzen auf 6 Stunden rechnen. Bei Stautfen entsendet derselbe einen Arm gerade aus gegen Westen, der unter dem Namen *Eschbach* später als der Hauptstrom zur Meli gelangt, und den Einige für den alten Rinnsal des Neumagen zu halten geneigt sind.

6.

Die Uebereinstimmung des Namens *Neumagen* mit dem *Noeo-* oder *Noviomagus* der Römer wird sich aus folgenden Vergleichen augenscheinlich herausstellen.

In dem Gabbriefe des Grafen Luitfried für St. Trutpert vom Jahre 902 lautet der Name des breisgauischen Flusses *Numaga* und *Nuimaga*, und von ihm hatte das Kloster selbst seinen anfänglichen Namen *Numaga* erhalten *). Im Leben des h. Trutpert heisst er *Numagum* **). Hiermit vergleiche man nun das oben erwähnte *Noviomagus*

*) *Herrgott* Gen. dipl. No. 247. und *Neugart* Cod. No. 635. Monasterium . . quod a praeterfluente *fluviolo Numaga*, seu monasterium s. Trutperti vocatur. *Ferner:* a monte Zamba, ubi oritur *Numaga*. *Und weiter unten:* Commandavi illum sanctum locum . . a fonte prius nominato *Numaga* et *Brizina*, qui oritur in monte Brizinberg, qui alio nomine *Storre* nuncupatur, et non longe influit in eundem alveum perduto suo nomine.

**) Act. SS. 26. Apr. Saec. XIII.

an der Mosel, sechs Stunden unterhalb Trier, welches jetzt ebenfalls *Neumagen* heisst, bei dem Ausonius aber, wie schon bemerkt, bereits als *Nivomagus* erscheint. Dieses bereitere den Uebergang zur heutigen Benennung vor; im Jahr 1048. lautet es schon *Numagio* *); im folgenden Jahrhundert aber *Numaga* **), und selbst *Numagen* ***).

Man vergleiche ferner damit das niederländische *Nimwegen*; auch dieses hat bekanntlich *Noviomagus* geheissen, erlitt aber unter den Deutschen allmählich eine Umwandlung in *Niumagum* ****), dann in *Niumaga*, *****) und endlich in *Nimaegen*, wovon *Nimwegen* eine schlechte Aussprache ist. (Auf ähnliche Weise gieng *Rigomagus*, *Rhemagen*, schon im J. 856 in *Regamaga* über †).

Dieser unverkennbare Zusammenhang war auch schon dem Lazius so einleuchtend vorge-

*) *Hontheim* hist. Trev. I. p. 385. Duo mansi in *Numagio*.

**) *Guden*. Cod. dipl. II. p. 17. J. 1163. Matfridus de *Numaga*.

***) *Honth.* a. a. O. Bd. I. bei den J. J. 1152. 1193 und noch 1504.

****) *Niumagum* palatium. Beim *Paschasius*. Sh. *Mab.* de re dipl. S. 305.

*****) *Praeceptum* Ludovici Imp. v. J. 815. bei *Martene* Coll. I. p. 62. „Actum *Niumaga*, palatio regio.“

†) *Martene* Coll. I. p. 146.

kommen, dafs er daraus eine (freilich nirgends anzutreffende) Grafschaft *Neomagia* oder *provincia Numagensis* erschuf.

Dem Einwurfe, dafs hier ein *Fluss* - Name mit Namen von *Orten* zusammengestellt werde, soll bald begegnet werden; hier ist es mir blofs um Anerkennung der Namens - *Gleichheit* zu thun.

7.

Die Vermuthung, dafs *Mag* einen *Fluss* bedeute, wird zur Wahrscheinlichkeit gesteigert, wenn wir die helvetische *Limmat* in den Bereich unsrer Untersuchung ziehen.

Dieser ansehnliche Fluss entspringt aus der *Limmeren-Alp* im Kantone Glarus. Nach dem Einfall des Sandbaches heifst er die *Linth*, und gibt dem Linth-Thale den Namen. Verstärkt durch die *Sernif* und *Löntsch* trägt er noch im nämlichen Kantone Schiffe. Ober Schmärikon, eine halbe Stunde unter *Weesen*, empfängt er den Abfluss des Walenstader-See's, die *Seez*, die er aber öfters zum grofsen Schaden der Gegend zurückschwellt, und ergießt sich, nachdem er noch eine Zeitlang den Namen *Linth* geführt, in den Zürchersee. Bei dem Ausflusse aus diesem heifst er *Limmat*. Er theilt Zürich in zwei Theile, nimmt demnächst die wilde *Sihl* auf, und durchströmt nun in reissender Eile ein enges felsiges Bett, um sich in der Gegend von Brugg mit der *Aar* zu vereinigen.

Suchen wir nun den alten Namen dieses Flusses auf, so finden wir, daß er im 9ten Jahrhundert *Lindimacus* *); später, im 13ten Jahrhundert bald *Lindemage* **), und bald *Lindemacus* ***), auch *Lindomacus* ****), und selbst *Lindomagus* *****) gelautet, und daß er im Jahr 1322 abermals *Lindemacus* geheissen habe. †) In einer deutschen Urkunde des Jahrs 1471 aber tritt er als *Lindmag* ††) auf, und diese Form hat sich bis in neuere Zeiten erhalten.

Nimmt man also zusammen, daß der Fluß in seinem obern Laufe den Namen *Linth* führt; der untere Theil aber in den ältesten Zeiten *Lindimacus* und später *Lindomagus* geheissen hat;

*) *Herrgott* Gen. Habsb. dipl. No. 70. Jahr 869. *Tellinghovon, et quicquid cis Lindimacum in Znrichgewe habeo.*

**) *Das.* No. 341. Jahr 1245. *quercum prope transitum fluminis Lindemage.*

***) *Das.* No. 431. Jahr 1259. *usque ad fluvium Lindemacum.* — No. 551. J. 1275. *juxta fluvium qui dicitur Lindemacus.*

****) *Das.* No. 432. J. 1259. *Invenimus locum fruticosum prope fluvium Lindomacum.*

*****) *Urk.* im Stift St. Blasien, v. J. 1299. *Vineam juxta fluvium Lindomagum.*

†) *Herrgott* a. a. O. No. 740.

††) *Das.* No. 945.

und bringt man das *Lintimagus*, welches die Peütingersche Tafel auf der Strafe von *Samarobriva* (Amiens) nach *Bononia* (Boulogne) als eine Rastatt aufführt *), damit in Verbindung; so wird sich leicht der keltisch-römische Name wieder herstellen lassen. *Lintimagus* wird er gelautet haben. — Auf gleiche Art ist *Brocómagus* mit der Zeit in *Brumat* übergegangen.

8.

Hätten die Erdbeschreiber der Schweiz dies gewußt, hätten sie auf die öftere Wiederkehr des Wortes *mag* in andern Gegenden geachtet; sie würden nicht zu einer Fabel ihre Zuflucht genommen haben, der es sogar am Aeufsersten, an der Wahrscheinlichkeit, gebricht. Sie behaupten nämlich, die eben genannte *Seez* habe noch einen zweiten Namen, *Maag*, und aus der Vereinigung der beiden Worte *Linth* und *Mag* sei *Lindmag* entstanden, obgleich nicht geläugnet werden könne, daß dieser zweifache Name *erst bei dem Ausflusse aus dem Zürichersee* üblich sei. — Der, in seiner Umgebung gewiß sehr zuverlässige Fäsi gestand diesen letztern Umstand unumwunden ein. Er fühlte ohne Zweifel, daß, wenn die Behauptung wegen des zusammengesetzten Namens ihre Richtigkeit haben sollte, der Fluß nothwendig *unmittelbar von der Vereinigung*

*) Mannert hat es übergegangen.

der beiden Wasser an den Namen *Lindmag* tragen müßte. Dies ist aber nicht der Fall; der Fluß heißt nach wie vor, und bis in den See, die *Linth*. — Wo in der Welt fände sich auch ein gleiches Beispiel einer solchen Namens-Schöpfung? Wird nicht überall der Name des kleinern, schwächern Wassers, von dem Punkte an, wo dieses von dem größern, mächtigern Strome verschlungen ist, gänzlich verschwinden? —

Mit Verwunderung muß man also den Verfasser der Anleitung, die Schweiz zu bereisen *), noch weiter gehen, und die Behauptung aufstellen sehen: „die *Linth*, nach der Vereinigung mit der *Maag*, (von einer *Seez* ist gar keine Rede;) geht unter dem Namen *Lindmag* in den See.“ — Diese Versicherung steht mit allen andern Nachrichten, und selbst mit der Ebelschen Karte im Widerspruch; und ich bin meiner Sache so gewiß, daß ich den Namen *Maag* geradezu in das Reich der Erdichtungen versetze. Es ist nicht der einzige Fall, wo übelausgedachte Erfindungen der Gelehrten als Thatsachen in die Erdbeschreibung eingeschwärzt worden.

Gesetzt aber, der zweite Theil der Behauptung sei richtig, und der Fluß trage wirklich

*) Ebel, in der 3. Aufl. Th. IV. S. 569.

schon ob dem See den Namen *Lindmag*, so kommt dies meiner Deutung zu Hilfe, indem es bewiese, daß bis auf den heutigen Tag die Form *Lindmag* sich erhalten habe.

Man legt mir zwar die bedenkliche Frage vor: warum der Fluß erst nachdem er das Glarnerland verlassen, (und in der That erst bei *Zürich*) den Namen *Lindmag* annehme, während er doch schon im gedachten Kantone zu einem starken Flusse angewachsen ist? — Diese Bedenklichkeit weiß ich leicht zu heben. Bis in die Nähe des See's zog sich das *rhätische Gaster* (*Castra rhaetica*) herab; auch Glarus erhielt nach der Schlacht am Bözberg *Rhätier* zu Einwohnern, und so kam es denn, daß die Limmat bis zum Einfluß in den See schlechtweg *Linth* heißt; am Ausfluß hingegen, wo *Kelten* saßen, auch sogleich das *keltische mag* (Fluß) hinzugetreten ist. —

9.

Alle auf *Magus* ausgehende Ortschaften haben ihren Namen entweder 1) von einem gleichlautenden Flusse, oder 2) von ihrer ganz besondern Lage an einem Flusse.

Hier darf ich wieder an den ältesten Namen von *Industria* (*Bodincomagus*) erinnern: es heißt nichts anders als *bodenloser Fluß*, (der *Po.*)

Der Ort *Bromagus* oder *Viromagus* in *Helvetien*, welcher nach den Massen kein anderer

als *Oron* sein kann, bewahrt uns den Namen der *Broje* (auch *Brois* und *Brüw* genannt) die von den Freiburger Bergen herabkommt, und nachdem sie *Oron* (*Bromogus*) und Meudon (*Minidunum*) benezt hat, in den See von Murten fällt.

Diejenige Meinung hat am meisten Wahrscheinlichkeit für sich, welche will, daß *Rotomag* (der keltische Name von *Rouen*) aus dem Namen des kleinen Flusses *Robec*, im Mittelalter *Rotobeccus*, und aus *Mag* zusammen gesetzt sei. — Wenn man aber hinzufügt, daß *Mag* eine *Stadt* bedeute, und *Rotomagus* so viel heißen solle, als *Stadt am Robec*; so wissen wir nun schon, wie man das zu nehmen hat. *Bec*, (*Bach*) ist die normännische Uebersetzung von *Mag*, und der keltische Name des Flüsichens lautete vollständig *Rotomag*, welcher denn auch auf die an ihm erbaute *Stadt* übergieng.

Die Peutingersche Tafel liefert an dem einen Orte ein *Eburobriga*, und am andern ein *Eburo-magus*. Die Eigenschaften waren bei beiden Wassern dieselbe; nur ihre Stärke war ungleich. Jenes (*Eburobriga*) war ohne Zweifel nur eine *Aach* (*Brig*); dieses ein *Bach* oder *Fluss*.

10.

Daß uns bei *Mag* kein Zeugniß aus den *Alten selbst* zu Hilfe kommt, rührt zunächst

daher, weil die Kelten meist nur kleinere, weniger bemerkbare Gewässer mit diesem Anhängsel zu versehen pflegten; hauptsächlich aber von der entgegengesetzten Gewohnheit der Römer, sich dieses Anhangs gänzlich zu enthalten. Schon im italischen Gallien ist dies bemerkbar. *Bodinco-* (oder *Pado-*) *magus* wurde in *Padus* verkürzt. Ein Fluß, der im eigentlichen Gallien *Casinómagus* heißt, der lautet in Italien nur noch *Casinus*. Und was eben da kurzweg *Sena* lautete *), —

Et Clanis, et Rubico, et Senonum de nomine Sena,

Das zeigt uns die Tafel in Gallien unter der Form von *Senómagus*.

Ein gleiches Verfahren gieng jedoch bei den, nach Flüsse Namen gebildeten *Orts-Namen* nicht an. Ich kann wohl sagen: die *Elz*, statt *Elzach* oder *Elzfluß*; aber die darnach benannte *Stadt Elzach* verträgt nicht gleiche Verkürzung. Daher kommt es, daß unser *Mag* öfterer in *Orts-* als in *Fluß-* Namen erhalten ist. Wie sehr die Franzosen auf beider Verkürzung und Abrundung hingearbeitet haben, ist niemand unbewußt. — Genug, wenn einige kenntliche Ueberreste vorhanden sind!

*) Sil. ital. VIII. 454.

Indessen glaube ich eine Stelle in den Alten selbst nachweisen zu können, wo Mag offenbar als *Fluss* erscheint.

Das brittische *Situmagus* des Reisebuchs soll nach Mannert *) nicht fern von der Mündung des *Blyth-Flusses* in Suffolk, in der Nähe des Dorfes *Blythburg* liegen. Hieran läßt mich die Verschiedenheit des Anfangs-Buchstabens zweifeln, und da die Peutingersche Tafel den Ort (unter dem verdorbenen Namen *Sinomagus*) in geringem Abstände vom Meere ansetzt, so bringe ich damit den *Sidumanis-Fluss* in Verbindung, der nach Ptolemäus in dieser Gegend sich ins Meer ergießt, und einstimmig für den *Stoure-Fluss* gehalten wird. — Unverkennbar ist aber die Aehnlichkeit zwischen *Situmagus* und *Sidumanis*. Diese und das Zusammentreffen aller Umstände der Lage, machen mir es höchst wahrscheinlich, daß der wahre alte Name des *Stoure-Flusses* eben auch *Situmagus* sei. — Eine Bestätigung dieser Vermuthung müßte natürlich für die Bestimmung der Ortschaft gleiches Namens, so wie der ganzen Strasse, an der sie liegt, von Wichtigkeit sein.

*) Britt. S. 173.

In voller Klarheit muß aber die Bedeutung von *Mag* hervorgehen, wenn das alte *Noviomagus* einer näheren Untersuchung in Rücksicht auf die vordere Hälfte des Wortes (*novio*) unterworfen wird.

Noio und *Novio* oder *Noeo* ist nichts anders, als was heut zu Tage noch im französischen *la Noue* (ein *Bruuch*) und noch deutlicher in *noyer* (*überschwemmen*) vorhanden ist. — Das Mittelglied oder das Band zwischen dem Alten und Neuen legen uns die nie genug erforschten Urkunden des Mittelalters dar. Es ist zu verwundern, daß eine so ungemeine Aehnlichkeit, wie sie zwischen dem keltischen *Noio* und dem *Noia* des Mittelalters herrscht, bisher Allen entgehen konnte. — Ein Beweis, wie vorgesezte Meinungen sogar blind gegen *das* machen, was zunächst vor Augen liegt! — An dem Zusammenhange kann niemand zweifeln, der die uns von *DuCange* und seinen Nachfolgern gesammelten Stellen unter *Noia*, *Noa* und *Noda* mit Aufmerksamkeit betrachtet.

Nachdem jener verdiente Sammler bemerkt hat, „*Noa* scheine ein zur *Waide* tauglicher, aber durchschnittener und dem *Wasser* ausgesetzter Ort zu sein,“ führt er mehrere, seiner Vermuthung

ganz angemessene Stellen an. *) In den Zusätzen, wo einer *Noa sita in maresiis* erwähnt, und angefügt wird, „einmal werde *Noa* neben dem *Erbagio animalium* (der Viehwaide) aufgeführt,“ sagen die Fortsetzer: „Unter *Noe* oder *Noue* versteht man in den meisten Provinzen Frankreichs, *tristreiche*, *sumpfige*, oder durch das von den nahen Hügeln herabrinneude Wasser befeuchtete Striche.“ Zugleich wird dort Menage abgewiesen, der mit leichten Gründen die Erschließung gewagt hatte: *Noa* heiße soviel als *nova*, nemlich *prata*, welches in Gedanken behalten sei. —

Noia hat nach DuCange dieselbe Bedeutung, wie *Noa*. Die von ihm angeführte Notiz zeigt, daß dieses Wort auch in der Mehrzahl, *Noiae* (die Brüücher) gebräuchlich war. **) Wir erfahren an eben dem Orte, daß in Auxerre unter *Noue* eine Anhäufung von größern Wasserpflanzen, in welcher sich die Fische aufzuhalten pfe-

*) *Tertiam partem et molnarii, et vernae et Noae.* — *Quandam Noam inter prata ipsorum.* — *Apud Essum unam Noam usque ad valorem 8 solid. Turon.* — *Prata vero sive Nohe, quas et quae dieti homines habent in dicto nemore.* — *L'arpent de Noë.*

**) *Salvo donavit praedictae ecclesiae Noias suas de ponte Naiselas, et inde viginti octo libras habuit.*

gen, verstanden werde. Das Beispiel hiezu, *) scheint aber etwas ganz anderes anzudeuten. Die Fischer, heist es dort, sollen weder im Mühlgraben, noch in einem Arme desselben, irgend *Wasserleitungen* (*Noas*) oder *Durchschnitte* (*Boichetas*) machen.

13.

Als gleichgeltend wird endlich *Noda* und *Nodula* im Glossar aufgeführt, und beides zugleich als an den Grenzen eines Morastes, und in der Nähe des Meeres gelegen, nachgewiesen. — Eben dort wird ein Irrthum des Valesius berichtigt, der das *Novae* oder *noux* an französischen Ortsnamen für das lateinische *Nucetum* hielt, — und zuletzt die Behauptung aufgestellt, daß alle jene auf *Novae* ausgehenden Ortsnamen vom obigen *Noa* entsprungen seien.

Zu allem diesem liefern Carpentier's Ergänzungs-Bände noch schöne Zusätze. Durch entsprechende Belege werden dort mehrere andere Formen dieses Wortes nachgewiesen. Von derselben Bedeutung ist demnach *Nata* **) oder *Na-*

*) Quod dicti piscatores vel alii habere vel facere non poterunt in memorato Biezio vel in aliqua parte ipsius *Noas* vel *Boichetas*.

**) Ex alia (longitudine) *Natis*, gallice *aux Noues*. — Unam prati et *Natae* petiam.

tatorium *), *Noha*, *Noiereta* **), (im Franz. *Noeraye*, und in der Verkleinerung *Noette*.) Am merkwürdigsten aber sind *Noio* ***) und *Novium*, auch *Nois*; ersteres was *Noa*, letzteres aber den Mühl-Känel oder das Giefsbett der Mühle bedeutend ****). Im Französischen wird es in *No* verkürzt *****). Die Verkleinerung davon scheint *Noellum* zu sein, worunter ein kleiner Abzugs-Graben am Flusse zu verstehen ist. †)

Dieses Wort könnte man auch noch in andern Formen nachweisen. Es wird aber an *einem* Beispiele genügen. So war bei den Lothringern ehemals *Nauda*, und ist noch jetzt dort *Nave* gebräuchlich, als Name eines Wiesgrundes, eines Moores oder sumpfigen Bodens. ††)

14.

Nach allem diesem ist *Noia* die Bezeichnung für *ein, dem Zutritt des Wassers, der Ueber-*

*) *Natatorium* vel *Noam*.

**) Ab occidentali parte rivi usque ad *Noieretas*.

***) Mortuum boscum ad ardendum, ad *Noionem*.

****) Jahr 1154. Concedimus assisiam retis in *Novia* molendini ad capiendas anguillas.

*****) Faire . . de bonne pierre de taille *le No du moulin*.

†) *Noellum* aquae in *Secana*.

††) Calmet hist. de Lorr. preuv. p. 218.

schwemmung, ausgesetztes, mithin stets am Wasser anzutreffendes Süß Land. Diesem entspricht unser deutsches *Bruuch* vollkommen, und eben so das schrift-französische *Novue*, welches uns die Wortbücher als einen feuchten und fetten, zur Viehtrift dienenden Wiesengrund kennen lernen.

Ein solches Grundstück brachte wegen des vom Wasser zurückgelassenen Schammes herrlichen Graswuchs, und gestaltete sich allmählig zu wirklichen Wiesen um. — In diesem Sinne ist zu verstehen, wenn *Novue* im Glossar. jur. gall. für einen „neuerlich zur Wiese eingerichteten Boden“ erklärt *), oder in Urkunden gleich einer Wiese behandelt wird. **)

Die Betrachtung der Beschaffenheit eines solchen Bruuches führt uns auf die Grundursache seiner Gestaltung, auf die Ueberschwemmungen des Wassers zurück. *Noia* ist also ein abgeleitetes Wort von einem Stamme, der in dem Franz. *Noyer* als Zeitwort erhalten ist. Am bekanntesten ist freilich *Se noyer*, sich ins Wasser stürzen, sich ersäufen. Doch auch das einfache *Noyer* in der Bedeutung von *inonder*, (überschwemmen,

*) *Novue* ager, recens redactum in pratum.

**) Une *Noe* contenant journées à deux hommes faucheurs de pré: laquelle *Noe* est joignant à la riviere d'Arve.

unter Wasser setzen,) ist vorhanden. *La rivière s'est débordée et a noyé la prairie*, ist sehr gebräuchlich. Im weitern Sinne heisst *se noyer* auch, sich verwerfen, verlaufen, im Spiel, und *Noyon* (sprich Néion) im Kugelspiele das Ziel oder die Linie, über welche die Kugel nicht hinaus darf. — Die Urbedeutung von *noyer* ist demnach: *austreten, die Gränzen überschreiten*, und mit Vorzug wird es vom Wasser gebraucht.

15.

Dem *Noia* des Mittelalters sowohl, als dem *Noyer* der heutigen französischen Sprache, ist hiermit seine Wurzel im alten *Novio* aufgefunden. — Nun zur Anwendung!

Noviomagus muß diesen Bestimmungen zu Folge einen Fluß bezeichnen, der häufig und mit Gewalt aus seinen Ufern tritt, oder Ueberschwemmungen anrichtet; mit *einem* Worte: einen *Schwemm- oder Schutterbach*. Sehen wir, ob hiermit die Wirklichkeit übereintrifft! — Auch diesmal soll unser breisgauischer *Neumagen* zum Vorbild dienen für alle andre *Noiomagos*.

Dieser an sich kleine Fluß macht sich blos durch seine *unfruchtbaren Ergießungen* bemerkbar. In den Hochgebürgen wäscht er eine Menge von Steinen und Geröll ab, und in starkem Laufe reißt er seinen Raub mit sich fort. An der Ebene

angelangt, wo der Fall sich sehr vermindert, wird ihm die Last zu schwer; es häufen sich, den Weg versperrend, ganze Massen von Schutt auf, und so geschieht es, daß das anschwellende Wasser über die Ufer tritt, und Verheerungen anrichtet. Der Neumagen ist ein wahrer Plagefluß für die Anwohner, die mit Anstrengung jedesmal das Bett reinigen müssen, und eine schöne Wiese nach der andern veröden sehn. Dämme und Brücken sind selten stark genug, um seinem ungestümen Andrang zu widerstehen. Eigentlich hat der Fluß gar keine Ufer, denn der Wasserspiegel liegt höher als das umliegende Land, und Deiche müssen den Rinnsal bilden helfen.

Der Neumagen trägt daher seinen Namen (*Schwemmbach*) mit Recht. Und gleiche Ursachen werden auch an andern Orten gleiche Wirkungen hervorgebracht haben. Das heißt, wo ein *Noviomagus* steht, da wird entweder ein Fluß gleiches Namens gefunden werden, oder die Stadt wird am Ufer eines Flusses, auf einem Gelände liegen, das den Ueberschwemmungen sein Dasein zuzuschreiben hatte, oder ihnen noch zur Zeit der Erbauung besonders ausgesetzt war. —

Meistentheils wird man Städte dieses Namens in ebenen Gegenden, und auf Sandhügeln erbaut finden. Man betrachte in dieser Rücksicht die Lage

der vielen *Noviomagus*: 1) Neumagen an der Mosel, 2) Nimwegen an der Waal, 3) eine Stadt der Bituriges, an der Mündung der Gironde, 4) Lisieux an der Touque, 5) Nuys, östlich von Autun, am Muzain, 6) Noyon an der Oise, 7) S. Paul (oder *Nyon*?) in Provence, an einem Beiwasser der Rhone 8) Speier am Rhein, 9) eine Stadt in Sussex, in der Nähe von London, und so fort die Uebrigen! —

16.

Es gibt auch mehrere solche Flüßennamen in ehemals von Kelten bewohnten Landschaften, wo das *Mag* zwar nicht vorhanden, die Verwandtschaft mit *Noviomagus* aber nicht zu verkennen ist. Beispiele: der *Novanus*-Fluß in Umbrien, von welchem Plinius *) merkwürdigerweise meldet, daß er bei jeder Sonnenwende anschwelle, alle Winter hingegen austrokne. Ferner: *Novaria flumen* auf der Peutinger Tafel, jetzt *la Gogna*, noch übrig im Namen der Stadt *Novara*, die auf einer Ebene liegt, und deren nächste Höhen einige Sandhügel sind. — Der *Novius*-Fluß in Südschottland, jetzt der *Nith*. — Die *Noye*, welche oberhalb Amiens in die Somme fällt, — die *Noya* oder *Noja*, Fluß in Katalonien, der sich in den *Llobregat* (Rubricatus) ergießt, und endlich die *Ria de Noya* in Gallizien.

*) Lib. II.

Sehr groß ist die Wörter-Familie vom Stamm des *Noia* oder *Noa*. *) Frankreich ist angefüllt mit Ortschaften, welche mit dessen Hilfe ihre Namen gebildet haben. Alle die Duzende von *Nogent* oder *Noyant*, alle die *Noyal*, *Noyen*, *Noyen*, *Noyers*, *Noyelle*; die *Nouvion*, *Nouan*, *Novare*, *Noves*, *Novion*, *Nouaille*, *Novalaise*, *Novale etc.* gehören zu der Verwandtschaft. Je weiter wir die Gestaltung dieser Namen in das Mittelalter hinauf verfolgen, je reiner tritt die ursprüngliche Form in *Novio* oder *Noio* hervor.

Der keltisch - römische Name für die vielen *Nogent*, die samt und sonders am Ufer von Flüssen liegen, ist *Novigentum*. Er bedeutet, wenn ich nicht irre, ein durch *Anschwemmung* entstandenes Grundstück, etwa das, was wir Deutsche mit *Wörth* oder *Werder*, oder auch *Schütt* ausdrücken. Ich glaube auf dem rechten Wege zu sein, wenn ich das keltische *gent* mit dem griechischen *γεννάω*, zeugen, hervorbringen, und mit *γόνους*, Samen, (folglich auch mit dem lateinischen *Gigno*, *genitus*) zusammenstelle. Die Idee des Hervorbringens, Schöpfens, Ansetzens scheint auch dem *gent* zum

*) Von den kritischen HH. Spassvögeln verbitte ich mir alle Anspielung auf den Altvater *Noah*, und seine *Noachiden*, (die *Söhne der Fluth*.)

Grund zu liegen. — *Novigent* wird demnach einen, durch *Aufschwemmung* erzeugten, neu erwachsenen *Strich Landes* bedeuten. Kiesboden, kleine wellenförmige Erhöhungen und Wiesengründe müssen solche Gegenden auszeichnen.

Wenn daher Calmet *) will, *Nogent* bezeichne einen, erst neuerlich in *Anbau* gebrachten *Flecken Landes*, so kann dies, in weiterer Bedeutung, mit meiner Erklärung gar wohl bestehen; nur muß man, sobald von der *Urbedeutung* die Rede ist, auf den *Ursprung* eines solchen Bodens zurückgehen.

Hoffentlich wird man nun den karolingischen Briefen und dem Chronisten von *Ebersheimmünster* mehr Glauben schenken, wenn sie diesen auf einer Insel in der Ill gelegenen Ort *Novientum* nennen!

Und nicht mehr bedeutungslos wird für uns der Name der westlichen Halbinsel von Galloway, (*Novantum Chersonesus*) sein, von dem sich das Volk der *Novantae* benamte. Diese Landspitze muß — habe ich anders das Rechte getroffen — ein neues Erzeugniß des Meeres gewesen sein.

18.

Für diejenigen, welche noch Zweifel hegen, will ich bemerken, daß *gent* auch in *Argens*, *Argenteus* und *Argentòmagus* (lauter Flussnamen)

*) Notice de la Lorr. II. 167.

enthalten ist. Diese Gewässer scheinen von ihrer Eigenschaft, *Sand* (*Ar*) mit sich zu führen, und abzusetzen, benannt zu sein. *Sandbach* wäre die ihnen entsprechende deutsche Benennung, und ist diese Erklärung richtig, so werden alle Flüsse dieser Art durch ihre klaren *Wellen* sich bemerkbar machen.

Mittelst Ableitung erhalten wir *Ar-gent*, welches unserer Angabe zu Folge einen angeschwemmten Sandboden, einen *Sandwörth* bedeuten muß. — Die Lage von *Argentoratum* (Straßburg) und *Argentouaria* (Horbürg) muß hierin bald entscheiden. Das erstere wenigstens ist auf *Sandinseln* (der Ill und Breüsch) erbaut. Ich frage, ob diese einfache natürliche Auslegung nicht den Vorzug verdient vor derjenigen, welche in *Argentorat* durch Abtheilung in *Ar-gen-torat* ein *Trajectum super ostia* sucht, während ich das Wort in *Ar-gent-rat* (*Sandwertheim*) auflöse?

19.

Kehren wir zu *Novio* zurück. Hier bietet sich uns noch das bekannte *Noviodunum* (*Novio-dun*) dar, welches ich für die Bezeichnung eines angeschwemmten Hügels erkläre. — Hiernach wird sich nun bald entscheiden lassen, ob das *Noviòdunum* des Cäsar *) eins sei mit *Nevirnum* (Nevers), wie so

*) B. G. VII. 55.

Viele behaupten, ich aber sehr bezweifle; ferner, ob die Stadt gleiches Namens, bei demselben Cäsar, mit *Augusta Suessorum* (Soissons) zusammenfalle? — Die helvetische Stadt *Noviodunum* (jezt *Noyon*, deutsch *Neufs*,) liegt auf einem Sandhügel am Genfersee. Eine gleiche Lage dürfen wir annehmen bei der niedermösischen Festung *Noviòdunum*, von den Griechen *Nobiodunum*, und von Procopius *Næadunum* genannt. Unser berühmter Alterthumsforscher, Mannert, setzt diesen Ort, „nach des Ptolemäus genauer Hinweisung auf die Stelle, wo sich der Ister-Strom zu theilen anfängt,“ — an die heutige Stadt *Isacci* (*Isaccia*, *Isatschi*), wo der südliche Arm sich von dem Hauptstrom zu trennen anfängt. Allein, auf diese Art käme der äußerste, noch 24 *Mill.* (10 Stund) weiter östlich gelegene Ort, *Aegissus*, (in der *Notit. Imp. Accissus*, und bei Procop *Aegistus* genannt) über einen Donau-Arm hinüber, auf eine wüste Insel, welches höchst unwahrscheinlich ist. Ohnedies hat die Aehnlichkeit zwischen dem *Aegistus* oder *Accissus* und dem heutigen *Isatschi* so viel Auffallendes, daß kaum an der Einerleiheit zu zweifeln sein möchte. Man wird also nicht irren, wenn man *Noviodunum* 10 St westlich von *Isatschi* sucht; — eine Bestimmung, die alle Umstände für sich hat, und wahrlich der Genauigkeit des Ptolemäus immer noch keinen Eintrag thut. — Die Peutingersche Tafel zieht, mit Vermeidung des *Accissus*, schon von *Noviodunum* aus gegen Südosten, nach dem 41 *Mill.* entfernten

Salsovia. Eine gleiche Entfernung gibt das Reisebuch an, zwischen *Aegissus* und *Salsovia*. Beide also, *Aegissus* und *Noviodunum*, liegen in gleicher Breite und sind gleich weit von *Salsovia* entfernt.

20.

Ich eile zum Schlusse dieses Abschnittes. Wenn man daraus die Ueberzeugung geschöpft hat, dafs *Mag* das keltische Wort für *Fluss* ist, so kann man urtheilen, wie unverständlich und rücksichtslos die Römer verfahren, als sie, zu einer vermeintlichen Ehrung, mehreren nach Flüssen benannten Städten, neue, von ihren gefeierten Männern hergenommene Namen, je noch mit Belassung des *Mag*, beilegten. Denn was wollen *Juliomagus*, *Caesaromagus*, *Augustomagus* anders sagen, als *Julius-Fluss*, *Käsar-Fluss*, *August-Fluss*? — Und diefs sollen Namen für *Städte* sein?

Frühzeitig ist in mir der Gedanke entstanden, einer oder der andre dieser Namen möge zwar *römisch klingen*, aber im Grunde doch, so gut wie *Mediolanum*, *Aquileia* u. dergl., seinem ganzen Gehalt nach, ächt *keltisch* sein. So habe ich das *Juliomagus* der Peut. Taf. an der Strasse von *Vindonissa* nach dem nördlichen Schwaben, (dessen später Ursprung und dessen Lage in einer wilden, rauhen Gegend, jeden Gedanken an einen Erbauer aus der *julischen Familie* verbietet,) für den Namen

des *Wutach*-Flusses gehalten *); und in dieser Meinung werde ich täglich bestärkt. Die Namen der beiden Ritterburgen an den hohen Ufern dieses Flusses, *Blomberg* und *Blomek*, lassen mich vermuthen, daß die alten Deutschen jenes *Juliomag* zuerst mit *Blom* nachgebildet, — später hingegen, als sie die Wirkungen des verheerenden und tobenden Gewässers kennen gelernt hatten, den ihnen unverständlichen (obgleich ohne Zweifel das nämliche bedeutenden) Namen, in den jetzigen (*Wutach*) verwandelt haben.

*) Heft I. S. 36.

III.

D u r u m.

1.

Die ältesten deutschen Sprachforscher fanden *Durum* oder *Dorum* unserem *Thurm*, (*Thorn, turris*) ähnlich, und glaubten nun das Rechte getroffen zu haben.

Bald indessen trat *Klüver* mit einer neuen Behauptung auf. Er hatte gefunden, daß dieses *Dur* nirgend anderswo als *an Flüssen* erscheine, und zog daraus, mit Hindeutung auf das deutsche *Thüre*, (*Döre*) den Schluss, es möge ungefähr dasselbe bedeuten, was (nach seiner Meinung) *Mag*, nemlich eine *Furt*. Denn — sagt er — was an einem Orte *Marcomagus* heißt, das lautet an dem andern: *Marcodurum*. —

Es ist aber längst nachgewiesen, daß *Marcomagus* (Marmagen) und *Marcodurum* (*Dueren*) zwei ganz verschiedene Orte sind. Hierin hat sich also *Klüver* geirrt, und obgleich jetzt seine Meinung wieder von Vielen unterstützt wird, so vermögen sie doch keine — aus der Natur der Sache hergenommene Gründe dafür aufzuführen. Das bretagnische *dour*, für *Thüre*, ist Alles, was sie beibringen können.

Eine andre Meinung hat, ausser dem Gleichlaut mit dem kymrischen, auch mehr Wahrscheinlichkeit. Adelung*) drückt sich darüber so aus: „*Dur*, *durum*, *Wasser*, *Fluß*, walesisch *dur*, *dier* und *dief*, bretagnisch *dour*. Daher so viele Ortsnamen, welche sich auf dieses Wort endigen; in gleichen mehrere Flüsse, welche *Turrus*, die *Thur*, *Duria*, *Durius*, *Doria* etc. heißen.“ — Andre erinnern zugleich an das griechische Wort für *Wasser*, *ὕδωρ*.

2.

Dafs die Lage am Flusse nichts entscheiden könne, wird man mir zugeben. Sie trifft nicht einmal überall ein. Die hohe Lage von *Vitudurum* (Winterthur) oben auf einem Bergrücken, widerspricht jener Behauptung geradezu. Eines offenbaren Fehlers machen sich überdies die Anhänger der zuletzt angeführten Meinung schuldig, wenn sie *Briva* mit *Brücke* übersetzen. Welche lächerliche Gebilde müssen herauskommen, wenn man hier nach *Durobrivae* und *Breviodurum* verdeutscht! Heissen sie nicht *Wasser-Brücke* und *Brückenwasser*? —

Ich halte die Sache noch auf keine Art für ausgemacht. Ich bemerke, dafs *Durum* verschiedentlich an Ortsnamen vorkommt, welche von *Völkern* ihre Benennung erhalten haben. So z. B.

*) Mithrid. II. 57.

Bojodurum (Passau), eine ohne Zweifel von den *Bojern* erbaute Stadt am Einflusse des Inn zur Donau, welche späterhin von einer batavischen Besatzung *Batava castra* zubenannt wurde, während der alte Name auf die s. g. Innstadt übergieng, wo noch der h. Severinus ein *Boitro* fand. -- Ferner: *Ocelodurum*, ein Ort der hispanischen *Okeler*, welches Volk bei Plinius unter dem Namen *Ocelenses* vorkommt. *) — Ebenso: *Duro-Catalauni*, die Benennung der Hauptstadt der *Catalauni* in Gallien, sonst auch bloß *Catalauni*; jezt *Châlons sur Marne*. Ein Name, wo, wie noch bei mehreren andern, das *Dur* an die Spitze des Wortes gestellt ist. Mit Recht fragt der aufmerksame Wesseling: „Was wohl dieses *Duro* vor so manchen keltischen Städtenamen andeuten solle? Etwa, meint er, einen Theil der Titel der Stadt. **)“

Auch Mannert ***) nahm von diesem *Duro-Catalauni* den Anlaß, zu bemerken: „Volk und Stadt mit gleichem Namen. Das beigefügte *Duro* ist ein Titel, den man an die Spitze mehrerer Städte zu setzen pflegte.“

3.

Hiermit scheint mir dem Dunkel wenig abgeholfen, das über dem Worte schwebt. Ich bin

*) H. N. IV. 22.

**) Jtin. S. 362.

***) Gall. S. 208.

der Meinung, *Dur* werde immer die nehmliche Bedeutung haben, es mag nun am Anfange oder am Ende der Namen stehn. Wie, wenn *Dur* soviel als *Stadt* heißen sollte? — Alsdann wäre *Bojodurum* die *Stadt der Bojer*; *Ocelodurum* die *Stadt der Okeler*, und *Duro-Catalauni* die *Stadt der Catalauner*. —

Einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit gewinnt zum wenigsten diese Vermuthung, wenn man das alte *Batavodurum* näher betrachtet. Durch Mannerts lichtvolle Entwikkelung*) ist der Gewissheit ganz nahe gebracht, daß dieses (einzig bei Tacitus**) vorkommende,) *Batavodurum*, welches die zehnte Legion zur Besatzung hatte, und zwischen Arnheim und dem Einfluß der Waal in die Maas, an das Ufer der Waal gesetzt wird, kein anderer Ort sei, als das nachmalige *Noviomagus*, (Nimwegen), welches schon Ptolemäus für die *Hauptstadt der Bataver* erklärt, und die Peut. Taf. unter allen umliegenden Orten allein mit ihrem Häuschen bezeichnet, zum Beweise, daß auch es diesen Ort als die *Hauptstadt der Bataver* erkenne. *Noviomagus* und *Batavodurum* waren also nur zwei verschiedene Benennungen des nehmlichen Ortes, wovon die *erstere* allmählich die gewöhnlichere wurde, und sich für immer erhielt.

*) Gall. S. 244.

**) Hist. V. 20.

In derselben Stelle kommt ein *Oppidum Batavorum* vor. Dieser Ort scheint zwar, da er südlich vom Flufs gelegen war, verschieden von *Batavodurum* zu sein. Mannert fügt jedoch die bedeutende Bemerkung bei: „vielleicht lag die batavische Wohnstadt ganz nahe an der Festung (*Batavodurum*).“ Diese Vermuthung leuchtet mir sehr ein, und ich halte dieses *Oppidum Batavorum* für die römische Uebersetzung des keltischen *Batavodurum*, dem hinwieder Mannerts *batavische Wohnstadt* vollkommen entsprechen würde. —

Auf jeden Fall glaube ich die Behauptung: „dafs *Durum* eine *Stadt*, einen *Flecken*, bedeute,“ nicht ohne scheinbaren Grund gewagt zu haben.

IV.

A c u m.

1.

In Erklärung des keltischen *Ac*, (mit der lateinischen Endung *acum*) herrscht bei unsern deutschen Sprachforschern nur *eine* Stimme. Adeling, der auch hier ihr Wortführer sein mag *), sagt darüber: „*Ac, acum*, ein altes, fast in allen bekannten Sprachen befindliches Wort, welches *Wasser* oder einen *Fluss* bedeutet; lateinisch *aqua*; deutsch *Ach, Aha, Aa*. Daher die Endung *acum* an so vielen gallischen Ortsnamen.“

Ich zweifle, ob sich einer von den Vielen, die sich nacheinander also abschreiben, nach Beweisen umgesehen hat, wodurch diese, allem Anschein nach, blos auf den Gleichlaut gegründete Behauptung gerechtfertigt würde. — Hat man irgend eine solche *Aach* in Frankreich, in England u. s. w. aufgesucht? — Keineswegs. Würde man eine einzige gefunden haben? — Eben so wenig. Man untersuche die hieher gehörigen Orte aus der römischen Herrschaft, z. B. *Tolbiacum, Mederiacum, Juliacum, Turnacum, Mina-*

*) Mithrid. II. 41.

riacum, *Geminiacum*, *Perniciacum*, *Solimariaca*, *Joviaca*, *Abudiacum*); Man betrachte ferner die gleich darauf, unter den Merowingern, erscheinenden Orts-Namen (z. B. *Flaviacum*, *Martiniacum*, *Joviniacum*, *Abundiacum*, *Montiniacum*, *Simpliciaco*, *Magniacum*, *Pauliniacus*, *Luciacum*, *Aureliacum*, *Carausiacum*, *Duodeciacum*, *Patriciniacum*, *Domitiacum*, und so viele Hundert eben dieser Art): Vergeblich wird man gleichbenannte *Aachen* an Ort und Stelle suchen! *Tolbach*, *Meder-Ach*, *Simplixi-Ach*, *Duodezi-Ach* u. dergl. sind unerhörte Namen im Reich der Dinge!

2.

Zwar wird man mir unser *Breisach* entgegenhalten, dessen alter Name *Mons Brisiacus*, wie man allgemein annimmt, aus *bris* und *ac* oder *Ach*, welches ein *Brechen des Wassers* anzeige, zusammengesetzt ist. Man vergißt aber, daß *Breisach* zur Zeit der Römer und lange nachher noch im Elsass lag, und erst später eine Insel wurde; daß mithin ein Scheiden oder Brechen des Rheins damals gar nicht vorhanden war. Oder will man die Wirkungen vor einer später eingetretenen Ursache vorhergehen lassen? —

Ich weiß wohl, daß *briser* im Bretagnischen, und noch im Französischen, *zerbrechen*, *zertreten* heißt. Wenn ich aber bei Columella *) finde,

*) XII. 39.

dafs *brisa uva* für eine zertretene Weintraube gebraucht worden, so will es mir dünken, *Mons brisiacus* werde nicht sowohl einen Wasser-brechenden, als vielmehr einen abgebrochenen Berg bezeichnen sollen. — Eine Idee, die bei Jedem in dem Augenblicke anschaulich werden muß, so wie er nur die Lage jenes vereinzelt, und gleichsam in die Ebene hingeworfenen Felsen zum erstenmale zu Gesichte bekommt.

Die beständige Beifügung des römischen *Mons* macht es sogar wahrscheinlich, das *acus* in *brisiacus* möge eine römische, und keine keltische Form sein. Zwar kommt die einfache Schreibung *Brisiacum* vor, in einem kaiserlichen Gesetze vom Jahr 369. welches gegeben ist *III. Kal. Sept. Brisiaci*. Allein eben die Weglassung des *Mons* bewegt mich, zu glauben, dafs dort nicht von dem Badischen *Breisach*, sondern von dem *Breisich* am Unterrheine, das noch im 11ten Jahrhunderte *Brisiacum* hiefs *), die Rede sei.

3.

Ein flüchtiger Blick auf eine Sammlung von Ortsnamen mit *acum* muß zeigen, dafs sie meist nach Personen-Namen gebildet sind. Durch seine Natürlichkeit also muß sich der Gedanke empfehlen: „das keltische *Ac* werde dem deutschen *heim* oder *ingen* entsprechen.“ Wie also *Gundelfingen*

*) Honth. Hist. Trev. I. 380. *Ecclesiam in Brisiaco.*

die Heimath, den Ansiz, des *Gundolf*; wie *Ottenheim* die Niederlassung des *Otto* ist; so wird *Juliacum*, *Tiberiacum*, *Simpliciacum* etc. die Niederlassung eines *Julius*, *Tiberius*, *Simplicius*, — mit einem Worte: *Juliusheim*, *Tiberiusheim*, *Simpliziusheim*, sein. Und da die natürliche Lage die ersten Mittel zur Namensschöpfung darreichte, so wird es nicht fehlen, daß hie und da auch ein Fluß- oder Bach-Namen dazu benutzt wurde, ohne daß deswegen *Acum* eine *Aach* bedeuten müßte.

Der Gebrauch des *acum* für eine *Ansiedelung* (besonders von geringerer Bedeutung) war in den keltischen Ländern so gemein, daß er sich auch unter der Römer-Herrschaft erhielt. Wir haben hiefür einen treffenden Beweis aus dem 5ten Jahrhunderte, bei dem *Sidonius Apollinaris*. Diesem Bischofe war, aus der Erbschaft seiner Gattin *Papianilla*, einer Tochter des Kaisers *Avitus*, ein *Landgut* zugefallen, welches von diesem seinem Schwiegervater, wie *Sidonius* selber andeutet *), den Namen *Avitacum* erhalten hatte. —

Ich müßte mich sehr täuschen, oder meine Deutung von *Ac* ist zugleich hiermit auf das klarste bestätigt!

*) *Carm. XVIII. Und Ep. L. II. Ep. 2. Avitacum sumus, nomen hoc praedio: quod quia uxorium, patrio mihi dulcius.*

Kleine Bemerkungen.

1.

Man hat verschiedentlich auf die Verwandtschaft der *slavischen* Sprachen mit der keltischen aufmerksam gemacht. — Auch ich hätte bei der Untersuchung über Briga anführen können, daß *Breg* im slavischen ein *Ufer*, — *Brega* insbesondere im Polnischen *hohes Ufer* bedeute. Und eben so wäre bei Durum anzumerken gewesen, daß *dwor* und *diwur* (auch *duor*) im Slavischen ein *Dorf* oder *Hof*, und *Nowydwor* soviel als *Neu-Hof* bedeute.

2.

Eine bekannte Sache ist, wie viele Völker von einer eigenthümlichen oder beliebten *Waffe* ihren Namen erhielten. Wenden wir dies auf die Erläuterung einiger Volksnamen von keltischem Stamme, zunächst auf die *Mediomatrici* an! In welche Lächerlichkeiten ist man nicht bei diesem Worte verfallen? Ich schlage eine ganz einfache Deutung vor. *Mataris* oder *Matara* ist bekanntlich der keltische Name eines Geschützes, eines *Pfeils*; noch im 17ten Jahrhunderte bedeutete im Französischen *Matras* einen *Schuss mit der Armbrust*, und *Matrasser* durchschiefen. *Matr-ic* sind

mir demnach *Pfeil*- oder *Armbrustschützen*; und *Med-matric* (*Medio-matrici*) werden geschikte Schützen dieser Art gewesen sein. — Auf gleiche Weise scheinen die *Vangiones* von einer kurzen, breiten Hauwaffe, der *Vanga*, einer Art Spade, ihren Namen bekommen zu haben.

3.

Die Kelten liebten sehr, ihre Ortschaften nach *Flüssen* zu benennen. Daher muß man bei Aufsuchung unbekannter Städte vorzüglich auf *Gewässer* Rücksicht nehmen. — Wenn man, um das rhätische *Parradunum* der Notit. Imp. zu entdecken, immer nur ängstlich nach ähnlich klingenden Orts-Namen umherschaut, so wird man schwerlich zum Ziel gelangen. Aber der *Fluss*, an welchem es, wie ich sicherlich glaube, liegt, muß bald auf die Spur helfen; ich meine die *Parr*, von der im Mittelalter ein Ort *Parra* hiefs. *)

4.

Die Verbreitung keltischer Namen in Deutschland erstreckte sich überhaupt viel weiter, als man zu glauben scheint. Alle bedeutenderen Gewässer in unserem Vaterlande, welche nicht von Slaven, oder Rhätiern und Illiriern benannt sind, tragen *keltische* Benennungen. Ihre alte Form herzustellen, ist nichts dienlicher, als Vergleichung mit

*) Mon. boic. XI. 545.

bekannten Namen in Gallien selbst. — Wenn Ausonius die *Alsenz*, ein Beiwasser der Mosel, *Alisontia* nennt; darf ich Anstand nehmen, die badische *Elsenz*, welche in alten Urkunden *Elisanz* und *Alsenzen*, so wie der von ihr benannte Gau *Alisazgowe* hiefs *), mit dem gleichen keltisch - römischen Namen, *Alisontia*, zu belegen? —

5.

Auch an *Orts-Namen* von keltischer Herkunft sind wir reicher, als man vermuthen möchte, besonders am linken Rhein-Ufer. Mit Hilfe der Urkunden können manche gar leicht hergestellt werden. — Auf solche Art erhält Helvetien sein *Cambodunum* und *Mediolanum*, Raurakerland sein *Magadunum*. Denn so lautete zur Römerzeit, und noch später mit weniger Veränderung, was jezt *Kempten* **), *Meilen* ***) und *Magden* ****) heisst.

*) Cod. Laurish. No. 470.

**) Jahr 812. *Camputuna*. Neugart Cod. No. 176. — J. 1223. *Kembiton*. Cod. S. Gall. — J. 1263. *Kemptun*.

***) Jahr 965. *Meginlanum*. — J. 972. *Meiolanum*. — J. 984. *Mediolana*. — J. 1188. *Mediolanum*. Neug. Cod. No. 756. 762. 781. 885.

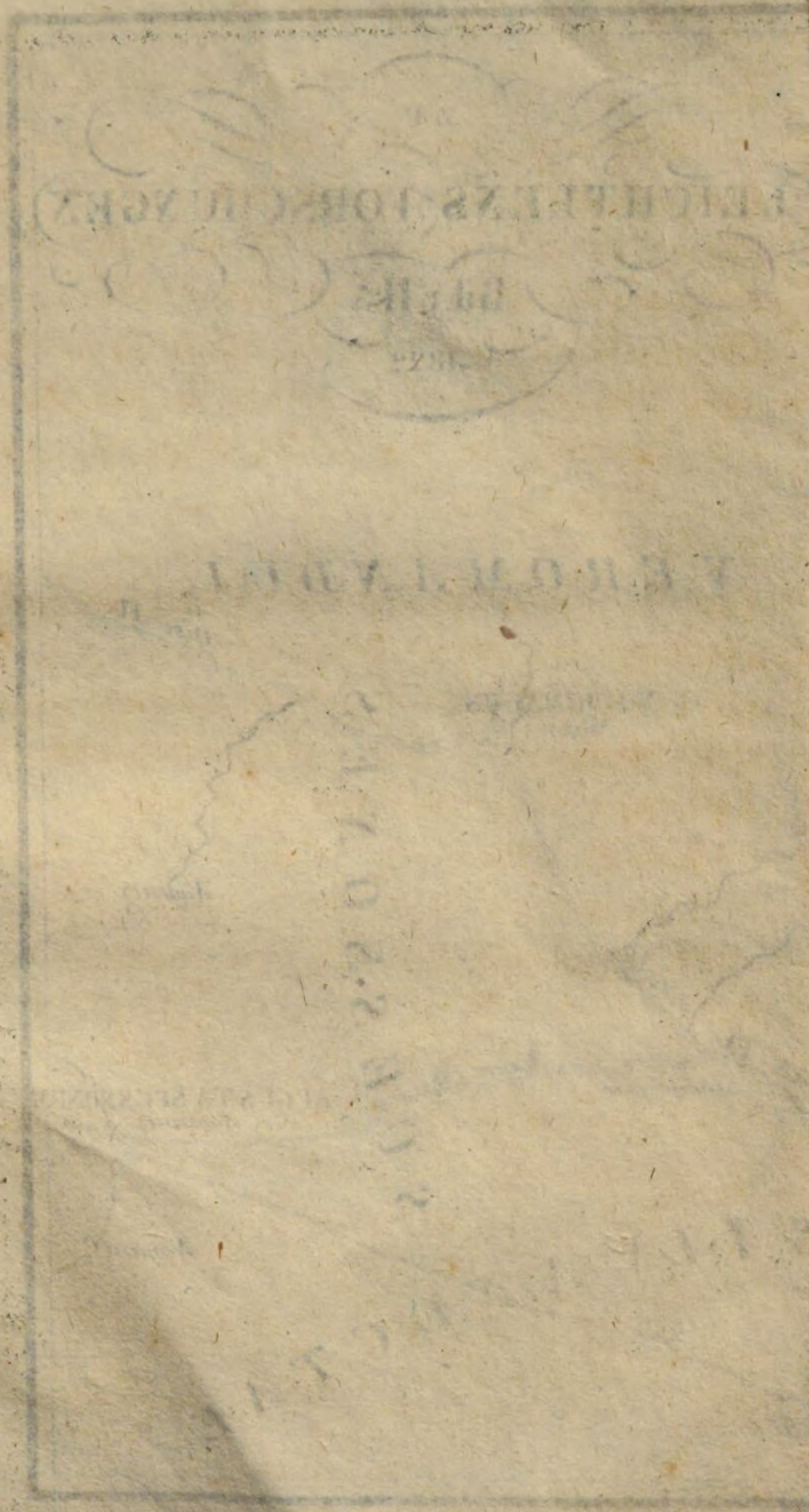
****) Jahr 802. Morando in curte *Magaduninse*. Cod. S. Gall. Msc. No. 74. — J. 1036. *Magathon*, b. Herrg.

Dafs aus dem Keltischen viel in's *Deutsche* übergegangen, wer wird es läugnen? — Aber wie wenig ist dies gekannt! Wie Wenige wissen, dafs selbst Worte, wie *Forst*, *Pferd*, *March*, *Benne*, ursprünglich *keltisch* sind! — Den Umfang dieser Uebertragung zu untersuchen, wäre die Preisaufgabe für eine deutsche Akademie. Sie würde damit zugleich eine Handlung der Dankbarkeit begehen. Es verdriest mich, immer nur die Römer nennen zu hören, wenn von den Anfängen unsrer Bildung die Rede ist, während das Verdienst der Kelten mit tiefem Stillschweigen übergangen wird. Und doch sind nicht die Lateiner, sondern die *Gallier* unsre ersten Lehrmeister gewesen! —

N a c h r i c h t.

Die beiden ersten Hefte dieser Forschungen handeln

- I. Von den römischen Alterthümern im Zehndlande, insbesondere im Großherzogthum Baden. 1818.
- II. Von einem neu aufgefundenen Bruchstücke des Nibelungen-Liedes, mit Bemerkkungen über die geschichtlichen Personen. 1820.



RECEIVED BY THE POST OFFICE

PAID

1874

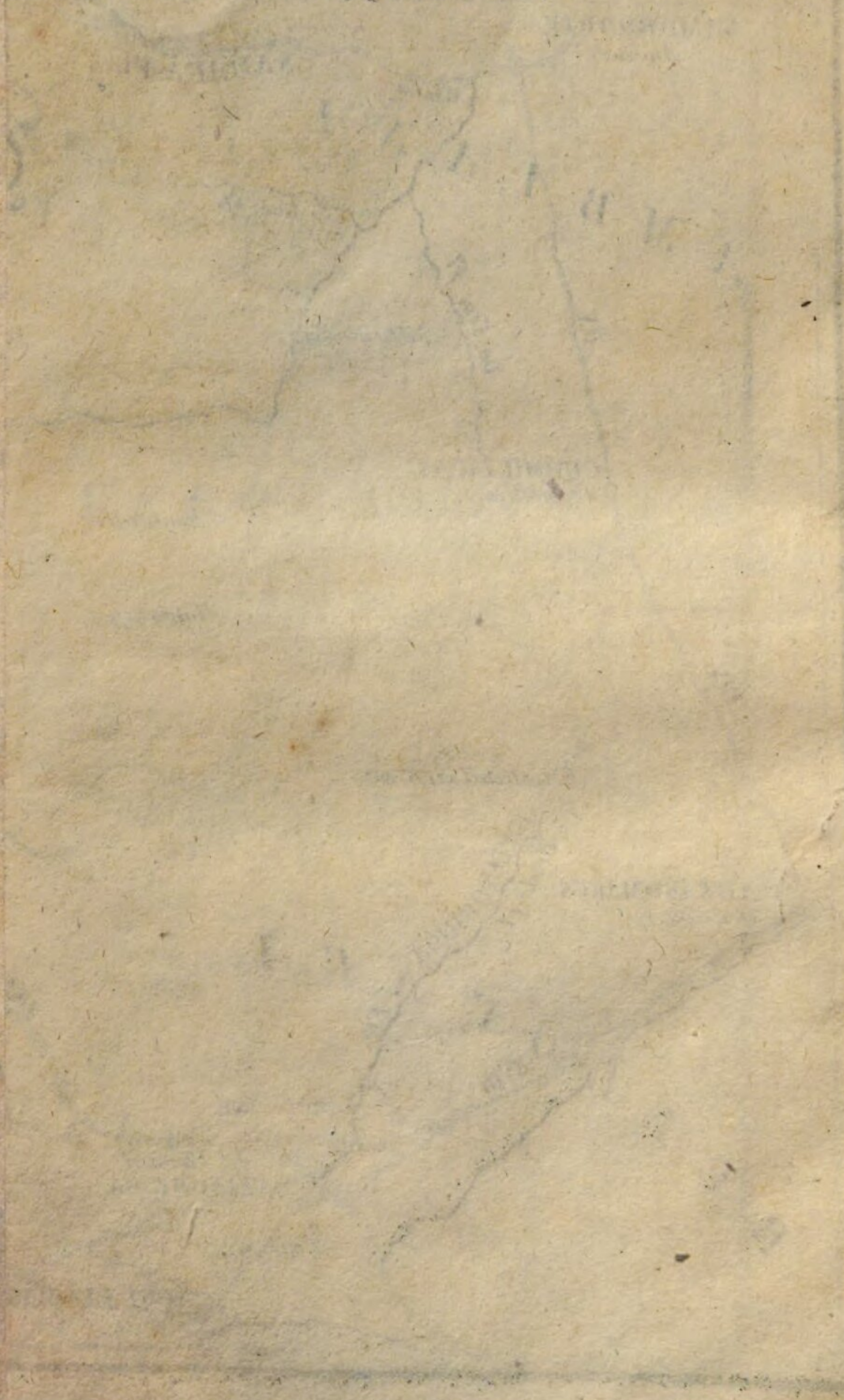
THE NATIONAL

1874

1874

1874

Spr. 1278
Heichtlen



ORSCHUNGEN
IM GEBIETE
DER
GESCHICHTE, ALTERTHUMS-
UND
SCHRIFTENKUNDE
DEUTSCHLANDS.

VON
JULIUS LEICHTLEN.

Ersten Bandes drittes Heft.

~~~~~  
*FREIBURG IM BREISGAU,*  
gedruckt mit Wangler'schen Schriften.

4 8 2 2.







Leichtlen, Ernst Julius,

Versuche über die keltische Sprache Erstes Stük. Briga, Magus, Drum und  
Acum ; mit einem Kärtchen

Freiburg 1822

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Spw 1278

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11280741-5